№ 155. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 8. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Die Krisis in Italien.

Am 14. Dezember hat Crispi die Leitung der italienischen Regierung übernommen, am 5. Juni hat er sich genötigt gesehen, die Entscheidung über den Fortbestand seines Kabinetts in die Hände des Königs zu legen. Mißerfolg auf Mißerfolg hat den Ministerpräsidenten verfolgt, wiewohl er bei einer ganzen Reihe von Abstimmungen in der Kammer und auch bei Vorgängen außerhalb des Parlaments sagen konnte, daß das Glück ihm günstig sei. Hat doch noch kürzlich die Mehrheit auf Monte Citorio eine wesentliche Verminderung des Militärbudgets abgelehnt! Hat doch Crispi den Aufstand in Sizilien wie in Massa-Carrara mit eiserner Hand niedergeschlagen! Aber freilich die Hauptsache hat er nicht erreicht, nämlich die Lösung der traurigen Finanzwirren, unter denen Italien leidet. Sein ganzer Plan, den nach außen hin Sonnino vertreten hat, ist alles eher, als geeignet, Beifall zu erwecken und Vertrauen zu erregen. Crispi hat das Ausland nicht überzeugt, er hat auch die Mehrheit der Kammer nicht gewonnen.

Aber freilich, hat er nicht gesiegt? Hat er nicht am Sonnabend durchgesetzt, daß sein Antrag, die Beratung der Finanzvorlagen auf den 30. Juni zu vertagen, noch auf die Tagesordnung gesetzt werde, ehe die Kammer die erste Abstimmung über das Programm Sonninos vorgenommen hätte? Und hat er nicht am Montag den zweiten Sieg erfochten und die Annahme dieses seines Antrages bewirkt? Wenn man je mit Recht von einem Pyrrhussieg gesprochen hat, so sicherlich in diesem Falle. Zweimal hat Crispi gesiegt, aber einen dritten Sieg konnte er nicht mehr ertragen. Kläglich ist der Erfolg, weil er thatsächlich ein Mißerfolg ist. 225 gegen 214 Stimmen, das ist unter allen Umständen so winzig, daß keine ernste Regierung sich auf eine solche Mehrheit zu stützen vermag. Nun aber haben außerdem sechs Abgeordnete sich der Abstimmung enthalten, das heißt, sie sind Gegner Crispis, wollten ihm aber keine Niederlage bereiten. Es stehen also bereits 225 gegen 220 Stimmen. Nun aber liegt auf der Hand, daß, wenn eine Regierung von der Kammer ein Urteil über einen von ihr gemachten Vorschlag verlangt, sie füglich nicht selbst mitzustimmen hat; denn niemand darf in eigener Sache Richter sein. Zu den 225 Stimmen, denen Crispi seinen Sieg verdankt, gehören aber 14 Stimmen von Ministern und Unterstaatssekretären. Zieht man diese Stimmen, wie sich von selbst versteht, von der Mehrheit ab, so bleiben 211 Anhänger der Regierung, 214 ausgesprochenen und 220 thatsächlichen Gegnern der Regierung gegenüber. Das heißt nichts anderes, als daß das Kabinett Crispi in der heutigen Zusammensetzung die Mehrheit der Kammer gegen sich hat. Unter diesen Umständen war es nur folgerichtig und parlamentarisch, daß die Minister Crispi ihre Portefeuilles zur Verfügung stellten und daß Crispi seinerseits die Entscheidung von dem Träger der Krone erbat. In diesem Augenblicke gibt es daher keine Regierung in Italien.

Das ist das Schicksal des Ministeriums, das mit den höchsten Erwartungen aufgenommen wurde, als Giolitti zu falle kam. Crispi sollte der Retter des Landes sein. Aber sein höchstes Verdienst war vielleicht, daß er den Schleier von der Wahrheit zog und die italienischen Finanzen in ihrer ganzen unglücklichen Zerfahrenheit vor aller Welt zeigte.

Man hatte früher von einem Fehlbetrage gesprochen, der vielleicht 30 höchstens 50 Millionen erreiche. Da kam Sonnino und bezifferte den Fehlbetrag auf 177 Millionen. Die nächste Ueberraschung war die Ankündigung, daß Italien nicht mehr wie bisher seinen Staatsgläubigern unverkürzt die zugesicherten Zinsen zahlen könne. Dieser Vorschlag der Erhöhung der Rentensteuer mußte den Nationalstolz der Italiener tief verletzen, was um so gefährlicher war, als mit der beantragten Herabsetzung den Rentenzinsen der Weg zum Gleichgewicht im Budget garnicht erreicht werden konnte. Was Crispi und Sonnino sonst noch alles zum Teil beantragt, zum teil schon ins Werk gesetzt haben, wie die Erhöhung der Getreidezölle, die Erhöhung des Salzpreises und derlei mehr, das muß diesseits der Alpen mannigfaches Kopfschütteln erregen. Außerordentliche Vollmachten hatte der Ministerpräsident verlangt, aber nicht erhalten. Jetzt soll die Kommission der Kammer Vorschläge für die Umgestaltung der Verwaltung und für die Erzielung höchstmöglicher Ersparnisse machen. Aber wenn ein Ausschuß der Kammer den Weg aus dem Labyrinth zeigen soll, dann übernimmt er die Befugnisse, die füglich der Regierung zufallen. So hat man denn den Schachzug Crispis höchstens als dilatorische Politik anzusehen. Der Ministerpräsident wollte Zeit gewinnen. Aber das ist ihm nicht gelungen, und darum ist die Krisis jetzt in Rom so akut geworden, wie sie neuerdings in den meisten Staaten der alten Welt ausgebrochen ist: in Paris, in Budapest, in Sofia, in Belgrad, und wie sie in Spanien wenigstens im Anzuge ist.

Wir stehen den italienischen Vorgängen wenigstens insofern mit kühler Ruhe gegenüber, als wir überzeugt sind, daß eine Aenderung in der auswärtigen Politik des Landes vollkommen ausgeschlossen ist, daß aber ein Verzicht auf den bisherigen Finanzplan des Kabinetts Crispi-Sonnino dem italienischen Staate keineswegs zum Schaden gereichen kann. Wir glauben, daß es möglich sein wird, wenn auch nicht das Gleichgewicht im Budget herzustellen und die ungeheuer angewachsene schwebende Schuld abzustoßen, so doch Finanzvorschläge zu machen, die einerseits schonender, anderseits wirksamer sind als das bisherige Programm. Und wir werden es in jedem Falle als einen Vorzug einer neuen Regierung, ob sie nun den Namen Crispis trage oder nicht, betrachten, wenn sie endgültig auf jede Verkürzung der ausländischen Staatsgläubiger verzichtet und damit jedem unliebsamen Vergleich einer europäischen Großmacht mit amerikanischen Kleinstaaten vorbeugt.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. **Gegen den unlauteren Wettbewerb.** Entsprechend der Ankündigung des Staatssekretärs von Bötticher bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfs betreffend den Schutz der Warenzeichen wird gegenwärtig im Reichsamte des Innern ein Gesetzentwurf behufs Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ausgearbeitet. Bekanntlich war in der zweiten Lesung des zuerst erwähnten Entwurfs vom Reichstage ein neuer Paragraph eingefügt worden, der mit Geldstrafe bis zu 3000 *M.* oder Gefängnis bis zu 3 Monaten denjenigen bedroht, der zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr über den Ursprung und Erwerb, über besondere Eigenschaften und Auszeichnungen von Waren, über die Menge der Vorräte, den Anlaß zum Verkauf oder die Preisbemessung falsche Angaben macht, die geeignet sind, über Beschaffenheit, Wert oder Herkunft der Ware einen Irrtum zu erregen. Infolge jener Ankündigung wurde indessen bei der dritten Lesung dieser Zusatz gestrichen, da trotz der allgemeinen Zustimmung zu dessen Bestimmungen schließlich doch die Ansicht überwog, daß eine derartige vereinzelte Abwehr dem allgemein empfundenen schweren Uebelstande gegenüber wirkungslos sein würde und nur durch ein besonderes umfassendes Gesetz eine thatsächliche Abhülfe erzielt werden könnte. Das soll nunmehr vermöge der in der Ausarbeitung begriffenen Vorlage geschehen. Sie wird außer jenen in dem angeführten Zusatzparagraphen enthaltenen Auswüchsen namentlich auch die vielfachen bei Ausverkäufen aller Art vorkommenden Schwindeleien, Quantitätsverkürzungen, Qualitätsfälschungen und wie die leider mehr und mehr in Aufnahme gekommenen unlauteren Machenschaften sonst noch heißen mögen, durch schwere Strafen zu treffen suchen. Auch den wiederholt geäußerten Wünschen nach Maßregeln zum Schutz gegen den Verrat von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen soll endlich Rechnung getragen werden, obwohl man sich an den maßgebenden Stellen nicht verhehlt, daß gerade in dieser Hinsicht eine wirksame Hülfe ohne die Schädigung berechtigter Handelsinteressen sehr schwer, wenn nicht nahezu unmöglich sein wird. Wenigstens sprechen dafür die Erfahrungen, die man mit derartigen Maßnahmen bisher in anderen Ländern gemacht hat.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Newyork: Wenn gemeldet wird, daß die Necker-Insel von Hawaii oder Großbritannien besetzt worden sei, so ist in Erinnerung zu bringen, daß die Insel den vereinigten Staaten gehört. Schon vor einigen Jahren kam es darüber zu Zwistigkeiten zwischen den vereinigten Staaten und Hawai. Der oberste Gerichtshof der vereinigten Staaten entschied damals, daß die Necker-Insel diesen letzteren gehöre. Die Insel ist, wie schon bemerkt, ein bloßes Felsriff, etwa gerade in der Mitte des nördlichen stillen Ozeans, doch noch in der östlichen Hälfte desselben gelegen.

Das Scheitern der Verfassungsrevision in Würtemberg. Die würtembergische Verfassungsrevision ist gescheitert. Frhr. v. Mittnacht hatte die Debatte mit einer Rede eröffnet, die noch einmal in bündigster Weise erklärte, daß die Regierung für die sog. reine Volkskammer, d. h. für die Beseitigung aller Privilegirten ohne jeden Ersatz, nicht zu haben ist. Sie sei nach erneuter eingehender Erwägung, sagte der Ministerpräsident, nicht in der Lage, die Verantwortung für diesen Vorschlag zu übernehmen. Er wies dabei auf die Mängel des allgemeinen direkten Wahlrechts hin mit denselben Gründen, mit denen auch die badische Regierung der schrankenlosen Herrschaft dieses Systems widersteht, auf die Zerklüftung der politischen Parteien, auf den Widerstreit der wirtschaftlichen Interessen, auf die Unterwühlung der gesamten Staats- und Gesellschaftsordnung, auf die Zugkraft der Lüge und Verleumdung, auf die immer mehr sich ausbreitende Demagogie. — Die Demokratie anderseits erklärt, keine andere Reform anzunehmen als „mindestens" die reine Volkskammer, wobei als weiteres Ziel schon jetzt die gänzliche Beseitigung der ersten Kammer angedeutet, von der Sozialdemokratie offen ausgesprochen wird. Ins Fäustchen lachen sich die Privilegirten und die Standesherren, die sich zu den ihr abgeforderten Zugeständnissen doch nur ungern bequemt hätten. Haben doch die Ritter erklärt, daß sie zwar für den (aussichtslosen) Regierungsentwurf seien, nicht aber für die Kommissionsvorschläge. Die Demokratie aber verhält sich ablehnend in der Berechnung, daß sie, wenn die Revisionsfrage offen bleibt, im Herbst eine recht zugkräftige Wahlparole hat: „Fort mit Rittern und Pfaffen!" und sie befestigt damit zugleich die ihr für die Reichstagswahlen unentbehrliche Allianz mit den Ultramontanen, deren demokratischer Bestandteil gleichfalls die reine Volkskammer verlangt, weil über das allgemeine Stimmrecht in den katholischen Landesteilen der Beichtstuhl die Herrschaft führt, während ihr aristokratischer Bestandteil der Reform überhaupt abgeneigt ist wegen der projektirten starken Eingriffe in die Zusammensetzung der ersten Kammer. Die katholische Frage beherrscht mehr und mehr das öffentliche Leben Würtembergs. Auch die Payersche Interpellation wegen der preußisch-würtembergischen Militärbeziehungen ist eine Gefälligkeit gegen die Ultramontanen, sofern durch die genaue staatsrechtliche Definition der Militärkonvention vom 12. November v. J. festgestellt werden sollte, daß der künftige, katholische König an diese Abmachung nicht gebunden ist. Inzwischen ist der würtembergische Landtag geschlossen worden, ohne über die Verfassungsfrage entschieden zu haben, und alle Parteien rüsten sich zum bevorstehenden Wahlkampf.

Die Reichsregierung und die Klagen der „N. A. Z." über die angeblich zu milde Praxis der Gerichte in Preßbeleidigungssachen. Wie die „Nat.-Ztg." zuverlässig erfährt, steht die Reichsregierung dem in der Abendnummer erwähnten Artikel der „Nord. Allg. Ztg." über das Verhalten der Gerichte bei der Aburteilung von Beamtenbeleidigungen vollständig fern und ist mit dem Inhalt desselben keineswegs einverstanden.

Berlin, 7. Juni. Heute früh 9½ Uhr empfing der **Kaiser** den Kriegsminister zum Vortrag, arbeitete hierauf mit dem Chef des Militärkabinetts, und sprach alsdann den Generaladjutanten Generallieutenant v. Winterfeld. Seine Majestät erfreut sich auch heute des allerbesten Wohlseins; die Wunde ist nunmehr völlig verbandsfrei. Kurz vor 1 Uhr empfing der Kaiser die hier eingetroffene Deputation seines englischen Regiments Royal Dragoons im Beisein des Militärattachés der hiesigen großbritannischen Botschaft, Oberst Swaine. Die Herren wurden mit einer Einladung zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten beehrt, zu welcher außerdem noch der Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Arnim und der Premierlieutenant Graf zu Lynar geladen waren. Morgen, Freitag, wird das 1. Garde-Dragonerregiment auf dem tempelhofer Felde durch den Kaiser besichtigt werden; die englischen Offiziere werden der Besichtigung beiwohnen. Hieran anschließend findet ein Dejeuner bei dem Offizierkorps statt, an dem der Kaiser, der großbritannische Botschafter, die englischen Offiziere, die Mitglieder der Botschaft und die direkten Vorgesetzten teilnehmen werden.

Bei dem Kaiser und der Kaiserin findet am Sonnabend im neuen Palais eine **musikalische Abendunterhaltung** statt, zu welcher außer den Mitgliedern der königlichen Familie sämtliche Minister, die Generalität und andere höhere Offiziere, Botschafter, Gesandte und Mitglieder des Bundesrats geladen sind.

Prinz Heinrich von Preußen soll, wie berliner Blätter berichten, nach Beendigung der diesjährigen großen Flottenübungen zum Kontreadmiral, sowie Generalmajor in der Armee befördert werden. Bekanntlich wird den königlichen Prinzen nach ihrer Ernennung zum Generalmajor ein Regiment verliehen und soll dem Vernehmen nach Prinz Heinrich alsdann zum 2. Chef des 1. Leib-Husarenregiments Nr. 1 ernannt werden. Dieses Regiment — schwarze Husaren — garnisonirt in Danzig und Preuß. Stargard und pflegt mit der Marine seit ihrem Bestehen sehr enge kameradschaftliche Beziehungen. Zweiter Chef dieses im Jahre 1740 errichteten Regiments war zuletzt Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen.

Prinz und Prinzessin Leopold von Baiern treffen morgen abend auf der Wildparkstation ein und gedenken kurze Zeit im neuen Palais zum Besuche zu verweilen.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage, betreffend die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf einer Gemeindeordnung für Elsaß-Lothringen, den Ausschüssen für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen überwiesen.

Im heutigen Kolonialrate gab der Vorsitzende eine Uebersicht über die Entwickelung der deutschen Kolonien im letzten Jahre. In der daran geknüpften Debatte wurden namentlich die Verhältnisse des südwestafrikanischen Schutzgebietes eingehend behandelt und die Frage wegen Ausbildung der Kolonialbeamten berührt. Abg. Oechelhäuser sprach über die Bedeutung des Baues einer Eisenbahn für das deutsch-ostafrikanische Gebiet. Die Berathung ging alsdann auf den Entwurf, betreffend die Regelung des Grundbuchwesens in Deutschostafrika, über. Zur Vorberatung wurde eine Kommission gewählt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechen-

---

† Der Lenoren-Dichter.*)

(Zur Erinnerung an den 8. Juni 1794.)

Von **Philipp Stein.**

Aus anlaß der hundertsten Wiederkehr jenes achten Juni, der den Dichter in seinem siebenundvierzigsten Lebensjahre aus der Not und dem Elend seiner letzten Jahre durch einen sanften Tod befreite, will man jetzt in Göttingen auf der verwitterten Grabstätte Gottfried August Bürgers eine Denksäule errichten und darauf die Büste des Dichters setzen, von dem Herder sagte: „Bürgers Leben ist in seinen Gedichten; diese blühen als Blumen auf seinem Grabe; weiter bedarf er, dem in seinem Leben Brot versagt ward, keines steinernen Denkmals".

Herbe Bitterkeit spricht aus den Worten Herders, dessen neue Lehren von der Poesie nebst Goethe kein anderer so in Fleisch und Blut umgesetzt hat, wie Bürger, der in seiner letzten Lebenszeit dem Hunger preisgegeben war. Was aber Herder, dem Mitlebenden, als überflüssig erschien, das gilt uns als eine Pflicht pietätvoller Dankbarkeit, denn „was dem Manne das Leben nur halb gewährt, soll ganz die Nachwelt geben". Und Bürger ist die Mitwelt gar viel schuldig geblieben — eigene Schuld und eine tragische Verkettung widriger Umstände haben ihn gehemmt und gehindert und endlich schmählich vernichtet . . .

Zwar gab es eine Zeit in seinem Leben, eine kurze Spanne, da er gefeiert ward und populär war in deutschen Landen und gerühmt wurde gleich nach Goethe, dem Dichter des „Götz". Das war 1773, als seine „Lenore" erschien, die sich gleichzeitig mit „Götz" Deutschland eroberte. Bürger war damals fünfundzwanzig Jahre alt. Am 1. Januar 1748 zu Molmerswende geboren als Sohn eines Predigers, war er aufgewachsen, ohne das Glück eines freundlichen Elternhauses kennen zu lernen. Der Vater ein friedlicher, phlegmatischer Mann, die Mutter eine Furie, ohne Bildung, wohl mit glänzenden Anlagen, aber zänkisch, boshaft, derb sinnlich, roh. Die ersten Eindrücke des friedlosen Hauses dürften nicht ohne Einfluß auf den regen Knaben gewesen sein, der es immer noch als ein Glück betrachten konnte, daß er früh zu seinem Großvater kam. Wohl hat er auch mit dieser harten, aufbrausenden Bauernnatur manchen Strauß zu bestehen gehabt, aber Bürger hat niemals vergessen, wieviel Dank er ihm schuldete, und dankbar hat er es nach des Großvaters Tode ausgesprochen: „Was ich bin und was ich habe, gab der Mann in diesem Grabe".

Bürger besuchte in Aschersleben die Stadtschule, dann das Pädagogium in Halle, wo er an Klopstocks Poesie sich begeisterte und bereits einen „Christus in Gethsemane" dichtete. 1764 bezog er die dortige Universität — bald darauf starb sein Vater. Nun ganz abhängig von seinem Großvater, widmete er sich auf dessen Wunsch dem Studium der Theologie. Schon im Jahre darauf kam Klotz nach Halle. Der durch den Streit mit Lessing berüchtigte Professor der Philosophie und Beredsamkeit, ein akademischer Streber, ward zum Verhängnis für den jungen Bürger, dessen Talent er bald erkannte und sich dienstbar machte. Unter seinem Einfluß ging Bürger zum juristischen Studium über. Zwar veranlaßte Klotz, die dichterischen Neigungen des Jünglings fördend, ihn zur Nachdichtung des Pervigilium Veneris, und die Anfänge der Homer-Uebersetzung entstanden jetzt, aber das sittenlose Leben im Klotzschen Hause weckte früh in Bürger die Sinnlichkeit. Dazu kam, daß er 1767 als Begründer einer verbotenen Landsmannschaft zu Karzerstrafe verurteilt wurde — der Großvater rief ihn nun nach Aschersleben zurück. Hier behagte es ihm keineswegs, er grollt über die Unterbrechung seiner Studien und klagt in einem Briefe: „Mich ekelt, ja mich ekelt dieser Heimat, von deren Bürgern man schwören möchte, daß sie von den Scythen oder Böotiern stammen . . . Der Mist riecht ihnen lieblicher als jedes Räucherwerk, das den Musen angezündet wird".

Nun kommt Bürger 1768 nach Göttingen. Er setzt sein hallenser Leben fort. Das berüchtigte Haus der Witwe Sachse, der Schwiegermutter von Klotz, nahm ihn auf und zu einer Tochter dieses Hauses trat er in intimste Beziehungen. Zwei Jahre lang währte dieses Treiben, das den Großvater aufs ärgste erbitterte. Erst ende 1770, als die Sachse starb, verließ er das Haus und kam nun in andere, für ihn sehr bedeutsame Kreise. Er schloß mit Boie Freundschaft, mit Biester, dem Freiherrn von Kielmannsegge u. a. Bald kamen andere hinzu, Hölty, Miller, Hahn. Boie hat 1770 den ersten Musen-Almanach herausgegeben — schon im zweiten Jahrgange begegnen wir drei Gedichten Bürgers. Aber nicht nur ein eifriges Mitglied des göttinger Dichterbundes war zu dieser Zeit Bürger, das größte Genie des Hainbundes, er studirte Percys Sammlung der englischen Volkslieder, trieb Spanisch und Italienisch und mit Erfolg sein Fachstudium. 1772 war er fertiger Jurist und erhielt durch Boies fördernde Vermittelung die Stelle des Gerichtshalters in Altengleichen. Keineswegs glänzend war die Stelle dotirt, aber Bürger hatte doch festen Fuß gefaßt und der Großvater war wieder versöhnt. Den jungen Dichter selbst freilich schreckte die große, lange aufgesammelte Arbeit, die er hier fand — er klagt, seine herrlichen, halb vollendeten Opera lägen zertrümmert in einem großen Kasten auf dem Boden unterm Dache, er wolle die Leier lieber ganz zerbrechen, damit sie ihm aus den Augen komme. Und doch hat gerade inmitten dieser Thätigkeit Bürger seine glücklichste Zeit verlebt: das nächste Jahr, 1773, brachte eine neue Dichtung des jungen Gerichtshalters hervor; diese Dichtung hieß „Lenore", erschienen im Musenalmanach von Boie.

Entstanden ist diese Ballade unter dem Einfluß des Studiums von Percys „Reliques of ancient english poetry", den eigentlichen Anstoß aber gab ein von ihm entdecktes Romanzenfragment. Nach dem Zeugnis von Voß hat das Hausmädchen Christine, das dem Dichter den Stoff erzählte, aus dem alten Liede nur die Verse gewußt: „Der Mond, der scheint so helle, die Toten reiten schnelle", sowie die Worte „Graut Liebchen auch? Wie sollte mir grauen? Ich bin ja bei Dir". Als Bürger einige Strophen fertig hatte, erhielt er Herders Schrift „Deutsche Art und Kunst", und nun schrieb er, am 18. Juni 1773, an Boie: „Welche Wonne, als ich fand, daß ein Mann wie Herder eben das von der Lyrik des Volkes und mithin der Natur lehrte, was ich dunkel schon längst gedacht und empfunden habe. Ich denke, Lenore soll Herders Lehre einigermaßen entsprechen". Am 8. Juli jubelt er in einem Briefe über den soeben erhaltenen „Götz", der ihn zu drei neuen Strophen der „Lenore" begeistert habe. Und als er die Dichtung beendet hat, da schreibt er begeistert: „Gottlob, nun bin ich mit meiner unsterblichen Lenore fertig. Ists möglich, daß Menschensinne so was köstliches erdenken können? Ich staune mich selber an und glaube kaum, daß ichs gemacht habe". Bekannt ist, welche Wirkung die Vorlesung der Ballade durch Bürger gehabt hat — Bürger scheint das vorhergesehen zu haben, indem er schreibt: „Ihr sollts von mir selbst das erstemal in aller seiner Gräßlichkeit vernehmen. Dann sollen Sie die Genossen des Hains in der Abenddämmerung auf ein einsames, etwas schauerliches Zimmer zusammen laden, wo ich, unbehorcht und ohngestört, das Gräßliche der Stimme recht austönen lassen kann. Der jüngste Graf (Stolberg) soll, wie vor Loths seligem Weibe, davor beben".

„Lenore" machte großes Aufsehen, Goethe sprach begeistert von ihr und deklamirte sie gern, Cramer schrieb, er habe vor ihr gestanden, wie vor einem Torso, ergänzt durch einen Michel Angelo. Vielfach regte sich auch der Tadel, besonders derer, die noch an der alten, falschen Auffassung der Balladendichtung festhielten. Bürger hat hier im Geiste Herderscher Weltpoesie das volkstümliche Element wieder geltend gemacht, das so lange verschwunden war. In der „Lenore" tritt Bürger mit dem bisherigen travestirenden und ironisirenden Bänkelsängerton der Ballade. Er zeigt, wie erfüllt von dramatisch hinreißendem Leben eine Ballade sein kann; seine eigene dämonische Leidenschaft durchglühte die Verse dieser Dichtung, die nur in Goethes „Erlkönig" ein würdiges Seitenstück hat. In wilden Spukgestalten steigert sich die Erzählung bis zu ihrem grauenvollen Ende. Von diesem rasenden Geisterritt zum Grabe bleibt dem Leser etwas unauflöslich geheimnisvolles zurück. Ein spukhaft verhuschendes Auftauchen des geheimnisvollen Reiters und gleichzeitig ein ergreifendes Seelengemälde. Sprache und Vers malen das Huschen des Gespenstes, das Sausen durch die Luft, die Hast des Vortrags zeigt die Herzensunruhe Lenorens, die kurze, sangbare Strophe erhöht noch die Wirksamkeit und Popularität des Gedichts. Stolz auf diese Popularität sagte Bürger im Vorwort zu seiner Gedichts-Ausgabe von 1789: „Die Popularität eines poetischen Werkes ist das Siegel seiner Vollkommenheit".

Als er das schrieb, mochte er resignirt an das glückliche Jahr 1773 und an die darauffolgenden Erlebnisse denken. Er war 1774 nach Niedeck übergesiedelt. Dort heiratete er die Justizamtmannstochter Dorette Leonhart. Doch schon als sie vor dem Altar die Ringe tauschten, trug Bürger eine verzehrende Leidenschaft zur Schwester seiner Frau, Auguste, genannt Molly, im Herzen. Dorette entschloß sich, Bürgers Weib öffentlich und vor der Welt zu heißen, Molly insgeheim, es wirklich zu sein. Dorette schlug großherzig diesen Weg ein, um den geliebten Mann nicht ganz zu verlieren — nach ihren Briefen ist sie ein edles, in ihren Ansprüchen an Glück sehr bescheidenes Weib und sie schreibt einmal an ihren Bruder: „Froh sein und fröhliche Geschöpfe zu machen, ist nach meinem Gefühl die innigste Dankbarkeit für die Güte unseres Gottes". In der ersten Zeit seiner Ehe hatte Bürger, wie seine Briefe zeigen, im Besitze seiner Gattin Genüge und Glück gefunden, erst allmählich hat sich das Doppelverhältnis herausgebildet, wie denn auch die ersten Liebesgedichte an Molly erst aus dem Jahre 1776 stammen. Bürger hat es 1790 ausgesprochen, daß er ein Buch voll schreiben müßte, wenn er die Martergeschichte seiner Ehe und soviele der grausamsten Kämpfe zwischen Liebe und Pflicht erzählen wollte. In ähnlicher Lage wie er, wenn auch der Verführung weniger erliegend, befanden sich Bürgers Freunde, Sprickmann und Göckingk, und nicht bloßer Zufall war es, daß die Sage vom Grafen Gleichen ihre dichterische Verherrlichung, besonders in „Stella", fand.

Wie unselig-selig sich Bürgers Schicksal in dieser Situation entwickelte, zeigen seine Gedichte, die die einzelnen Phrasen verfolgen lassen.

Am 30. Juli 1784 starb Dorette, erst 28 Jahre alt, — wie Bürger in seiner seltsamen Todesanzeige sagte, „im zehnten Jahre unserer überaus friedsamen und gemächlichen Eheverbindung". In diesen zehn Jahren hatte Bürger sein unseliges Geheimnis vor der Oeffentlichkeit streng gehütet, aber dieses Leben hatte seine Willenskraft auch zerstört. Er war ein schlechter Beamter geworden, Ordnung und Pünktlichkeit waren ihm fremd. Er versäumte Termine und ward in Geldstrafen genommen. Die Unlust an seiner Thätigkeit ward immer größer und verbitterte ihn immer mehr. Er machte alle möglichen Projekte. 1777 denkt er an Auswanderung nach Amerika; er will das Haus bestellen, die Familie vorsorgen und dann erwertern nicht! aber allenfalls bewahyingtonen". Inmitten dieser bedrohlichen Sorge um die Existenz hatte ihm Molly 1782 einen Sohn geboren, nachdem Dorette in den siebziger Jahren zwei Töchtern das Leben gegeben hatte. Als sie, die Vielgeprüfte, wenige Monate nach der Geburt einer dritten, bald verstorbenen Tochter starb, hatte Bürger seine Amtmannsstelle bereits aufgegeben und war Privatdozent an der Universität Göttingen. Am 17. Juni 1785 heiratete er seine Molly — der kränkelnde Mann erblühte nun zu stattlicher Gesundheit, die Hoffnung auf ein friedliches Leben ergrünte wieder — und so bald wars wieder zu Ende. Weihnachten schenkte ihm Molly eine Tochter und am 9. Januar 1786 starb sie, wie Bürger klagt, „die Herzvermählte meiner Seele, sie, in deren Leben mein Mut, meine Kraft, mein alles verwebt war. Wie könnte ich ihrer vergessen? Ihrer, der ich seit länger als

*) Nachdruck verboten.

land werden morgen abend zum Besuche bei dem Kaiserpaar in Potsdam eintreffen.

Nachdem der Kaiser die Ernennung des geh. Legationsrats von Kiderlen-Wächter zum Gesandten in Hamburg vollzogen hat, ist die dadurch erledigte Ratsstelle in der politischen Abteilung des auswärtigen Amtes, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." berichtet, dem Legationsrat von Lindenau verliehen worden, der seit einigen Jahren als Hülfsarbeiter in der politischen Abteilung thätig war. Ferner ist die durch das Ausscheiden des wirkl. geh. Rats Grafen von Wesdehlen erledigte Stelle des Gesandten in Athen dem Gesandten am hessischen Hofe, Frhrn. von Plessen, verliehen, und zum Gesandten in Darmstadt der bisherige Geschäftsträger für Brasilien, wirkl. geh. Rat Graf Dönhoff, ernannt worden. Dem Vernehmen nach wird der Gesandte von Kiderlen seinen Posten noch im Laufe dieses Monats antreten.

Der „Kreuzztg." entnehmen wir folgende kirchliche Personalnachrichten: Die Ernennung des Hofpredigers Viereggе zum Generalsuperintendenten in Magdeburg und des Superintendenten Braun zum Generalsuperintendenten in Königsberg i. Pr. ist, dem Vernehmen nach, nunmehr vollzogen. Der letztere wird seine neue Stelle schon am 1. Juli antreten, Generalsuperintendent Viereggе wird seine Stelle in Magdeburg möglichst bald einnehmen, jedenfalls sobald ein neuer Hofprediger gefunden sein wird. Binnen kurzem hofft man die Personalfrage erledigt zu haben. — Der Oberkonsistorialrat Dr. Braun, Generalsuperintendent der Neumark, befindet sich in fortdauernder Besserung. Seine Briefe hierher beweisen, daß er seine frühere geistige Frische nach und nach wiedergewinnt. — In dem Befinden des evangelischen Feldpropstes Dr. Richter ist ein solcher Fortschritt eingetreten, daß die Aerzte ihm schon erlaubt haben, kurze Ausfahrten zu machen. Auch hat sich der Appetit wieder eingestellt.

Die Nummer 27 des „Reichsgesetzblattes", welche von heute ab zur Ausgabe gelangt, enthält das Gesetz, betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, vom 28. Mai 1894.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt: Um zu Aufstellungen über die wirkliche Lage der Landwirtschaft zu gelangen, welche allgemein als maßgebend anerkannt werden müssen, gibt es keinen anderen Weg, als die von staatswegen durch unparteiische Sachverständige nach einem zweckmäßig angelegten Schema vorzunehmende Befragung von einer möglichst großen Zahl Angehöriger der verschiedenen Zweige des landwirtschaftlichen Gewerbes bezw. der verschiedenen Schichten der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Diese Befragung würde allerdings bis in die kleinsten Verhältnisse der betreffenden Wirtschaften eindringen müssen. Namentlich muß volle Klarheit darüber gewonnen werden, wie eigentlich die Rentabilität der Landwirtschaft berechnet wird. Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß in der landwirtschaftlichen Buchführung die Wohnung des Besitzers und der Wert der im Haushalte desselben verbrauchten Erzeugnisse des eigenen landwirtschaftlichen Betriebes entweder überhaupt nicht oder doch viel zu niedrig in Anschlag gebracht, daß gewisse Luxusausgaben, z. B. für elegante Kutschen und dergleichen, unter die Kosten des landwirtschaftlichen Betriebes mitbegriffen werden und dergleichen. Die Berechtigung oder Nichtberechtigung dieser Meinung kann nur durch eine absolut rückhaltlose Offenlegung der betreffenden Gepflogenheiten klargestellt werden. Natürlich könnte eine solche Offenlegung nur unter Zusicherung strengsten Amtsgeheimnisses verlangt werden. Durch eine derartige eingehende Enquete kann auch allein zuverlässig erwiesen werden, welche Betriebszweige der Landwirtschaft die eigentlich notleidenden sind. Die Agitatoren des Bundes der Landwirte argumentiren fast ausschließlich mit der Unrentabilität des Getreidebaues. Je wahrscheinlicher es ist, daß ihre in dieser Beziehung aufgestellten Behauptungen, wenn auch übertrieben, doch so begründet sind, um so dringender ist das Interesse, bestimmt zu erfahren, mit welchem Erfolg andere Zweige der Landwirtschaft betrieben werden, namentlich die Viehzucht und zwar die Viehzucht in allen ihren Teilen. Nebenbei wird dann auch einmal ein entscheidendes Licht auf die Streitfrage fallen, ob die Lage des Groß- und des Kleingrundbesitzes dieselbe ist oder nicht. Vollen Wert aber kann eine landwirtschaftliche Enquête nur haben, wenn sie von reichswegen für ganz Deutschland angestellt wird. Formale Kompetenzbedenken, deren Berechtigung uns übrigens sehr zweifelhaft erscheint, können kein unübersteigliches Hindernis sein; denn schwerlich würde die Enquête im Bundesrate auf eine ausreichende Opposition stoßen.

L **Berlin**, 7. Juni. Enqueten sind offenbar sehr nützliche Dinge. Wie die Agrar-Konferenz den Landwirtschaftsminister darin bestärkt hat, daß unreife Reformgedanken besser noch zurückgelegt werden, so hat die Silberkommission damit geendigt, daß die Träume der Bimetallisten wieder einmal Schäume geworden sind. Kein Verständiger wird etwas anderes erwartet haben; trotzdem ist das Ergebnis mit Befriedigung aufzunehmen, nicht etwa, weil es auch anders hätte kommen können, sondern weil es immer nützlich ist, wenn falsche Auffassungen als solche erkannt werden. Und dies ist offenbar in den überaus gründlichen Verhandlungen der Silberkommission geschehen. Die Rede, mit der der Schatzsekretär Graf Posadowsky die Beratungen geschlossen hat, erscheint, alles in allem, als das unumwundene Eingeständnis von der Unmöglichkeit, nach den Wünschen der Bimetallisten vorzugehen. Diese Rede ist in ihrem Tone ungleich sicherer als die, mit der derselbe Herr seinerzeit die Verhandlungen der Silberkommission eröffnet hat. Der Unterschied ist freilich natürlich und ehrt die Objektivität der Geschäftsleitung. Als die Kommission ihre Beratungen begann, konnte Graf Posadowsky noch nicht wissen, daß der Bimetallismus seine praktische Undurchführbarkeit erweisen werde. Theoretisch denkbar war es ja immerhin, daß die bisherige deutsche Währungspolitik auf dem Irrwege begriffen gewesen. Die Kommission war so zusammengesetzt, daß die Vertreter der Doppelwährung nicht zu besorgen brauchten, sie würden niedergestimmt werden, wo etwa ihre Sache die bessere sein sollte. Auch hat man während der langen Dauer der Beratungen nichts davon gehört, daß die Bimetallisten sich über mangelndes Entgegenkommen, über die Abneigung von sorgfältiger und objektiver Prüfung zu beklagen gehabt hätten. Sie eigentlich sind das aktive Element in den Verhandlungen gewesen. Jeder ihrer Vorschläge ist mit einer Gründlichkeit behandelt worden, wie sie den bimetallistischen Reformgedanken bisher wohl noch nie, weder in der Wissenschaft noch in der Praxis, zuteil geworden ist. Zuletzt hat die Kommission auch den bedeutendsten österreichischen Vertreter des Bimetallismus, den Reichstagsabgeordneten Professor Sueß, in zwei Sitzungen vernommen. Bei der offenbaren Geneigtheit des Schatzsekretärs, den bimetallistischen Gedanken wohlwollend näher zu kommen, ist jeder Argwohn ausgeschlossen, als habe man es nur mit Scheinverhandlungen zu thun. Und nun zieht der Schatzsekretär das Ergebnis und erklärt allerlei Dinge, die man allerdings auch vorher schon gewußt hat, von denen es aber gut ist, daß sie durch die Beratungen bestätigt worden sind. Die Doppelwährungsmänner werden sich an die vom Grafen Posadowsky festgestellte „Uebereinstimmung" klammern, daß mit dem schwankenden Silberpreise allerdings gewisse Schädigungen für unser Erwerbsleben verknüpft sind. Es ist ja keine Frage, daß das der Fall ist, aber wie man das Uebel beseitigen soll und ob es sich überhaupt verlohnt, es zu beseitigen (weil damit wahrscheinlich nur noch größere Uebel herbeigeführt würden), darüber haben die Bimetallisten nichts aussagen können, was den Vertreter des Reichskanzlers zu überzeugen vermocht hätte. Die Bimetallisten in der Kommission haben überdies an der ferneren „Uebereinstimmung" teilgenommen, daß Deutschland allein nicht in der Lage ist, wirksame Maßregeln zur Hebung des Silberpreises zu ergreifen und daß eine Hebung des Silberpreises im Wege der Monopolisirung, Kartellirung oder Regalisirung der Silberproduktion jedenfalls nicht ausführbar sein möchte. Was für andere Mittel aber blieben dann wohl noch übrig? Das einzige, das bei akademischer Erörterung der Frage allenfalls eine Rolle spielen könnte, die unbedingt bindende internationale Feststellung einer bestimmten Wertbeziehung zwischen Gold und Silber, wird in der Schlußrede des Schatzsekretärs nur obenhin gestreift, vermutlich, weil die Kommission sich mit dem nutzlosen Ausbrüten von noch ungelegten Eiern nicht eingehender hat beschäftigen wollen. In einer erträumten schöneren Welt kann man es sich ja ungefähr ausmalen, wie angenehm es wäre, wenn England plötzlich auch von wirtschaftlichen Selbstmordgedanken befallen würde und gegen seine gute Goldwährung einen unsinnigen Haß bekäme. Nur daß es eben nicht dahin kommen wird. Graf Posadowsky hat sich hiernach damit begnügen müssen, als eines der negativen Ergebnisse der Beratungen festzustellen, daß keine Uebereinstimmung darüber erzielt wurde, welche Relation zwischen dem Gold- und dem Silberpreise für eine internationale Regelung vorzuschlagen wäre, und ob nicht die Heilmittel vielleicht gefährlicher wären als die Silberkrankheit selbst. Mit der höflichen Versicherung „eingehender Prüfung" der einzelnen Vorschläge hat der Schatzsekretär seine pikante Grabrede geschlossen, und jetzt ist es gerade noch so, wie es vor der Kommission gewesen ist. Aber man sei nur unbesorgt: jeder Irrtum läßt sich widerlegen, nur der bimetallistische erscheint als unsterblich. Die Doppelwährungsmänner sind die geborenen Optimisten, und das ist das Erfrischende an ihrer Agitation, der man nicht gram werden kann, weil sie mit so viel hoffnungsseligem Jugendüberschwange einhergeht.

W **Berlin**, 7. Juni. Die Polen handeln nach den Geboten nationaler Ehre, wenn sie ihr Volkstum stärken wollen, und wer objektiv beobachtet, wird den polnischen Führern die Anerkennung ihrer Klugheit und Charakterfestigkeit gewiß nicht versagen wollen. Aber wie soll man über die deutschen Ultramontanen urteilen, die auf dem posener Katholikentage die Rolle von Schleppträgern übernommen haben? Ein deutscher Geistlicher war es, der den persönlichen Wunsch nach einer polnischen Universität geäußert hat, der auch sonst im Sinne der Repolonisirung Forderungen erhoben hat, wie sie mit gleicher Kraßheit nicht einmal von den Polen gewagt werden. Hat da das Polentum nicht zehnfach Recht, wenn es hofft, mit dieser Sorte von Deutschen fertig werden zu können? Uebrigens möchte man ganz gern wissen, wie beispielsweise Graf Ballestrem über solch schweifwedelndes Wettkriechen um die Gunst der Herrn Polen denkt, derselbe Graf Ballestrem, der vor ein paar Jahren erklärt hat, den polnischen Agitatoren in Oberschlesien müsse „eins aufs Maul gehauen werden". Gehauen wird schon, aber wir können nicht finden, daß die polnische Agitation dabei die passive Rolle spielt.

* **Berlin**, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage betreffend die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf einer Gemeindeordnung für Elsaß-Lothringen den Ausschüssen für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen überwiesen.

* **Breslau**, 7. Juni. Wie die „Breslauer Zeitung" meldet, ist bei der Landtags-Ersatzwahl in Oppeln Major Szmula (Zentrum) mit 229 Stimmen gegen den Domänenpächter Reymann (konservativ), welcher 178 Stimmen erhielt, gewählt worden.

* **Oppeln**, 7. Juni. Nach amtlicher Feststellung entfielen bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im 2. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Oppeln auf Szmula (Pole) 229, auf Reymann (kons.) 178 Stimmen. Der erstere ist somit gewählt.

* **Wiesbaden**, 7. Juni. Der König von Dänemark begibt sich heute nachmittag über Baden-Baden nach Gmunden.

Aus Mecklenburg, 6. Juni. Während in Preußen allenthalben ein Ueberfluß an Juristen herrscht, macht sich hier der Mangel besonders an Richtern drückend fühlbar. Seit Jahren haben wir keine unbesoldeten Assessoren mehr, da die Referendare, nach Absolvirung der zweiten juristischen Prüfung zum Assessor ernannt, sofort mit der Verwaltung einer etatsmäßigen Richterstelle beauftragt werden. Eine ganze Anzahl Richterstellen, so beim Amtsgericht Rostock, ist aus Mangel an Bewerbern unbesetzt. Wie sehr sich die Zahl der Assessoren vermindert hat, beweist die Thatsache, daß im laufenden Jahre der mecklenburgisch-schwerinsche Staatskalender nur neun Assessoren aufgeführt, während der Jahrgang 1890 deren noch 23 verzeichnet. Der jüngste Assessor des jetzigen Staatskalenders ist am 9. Dezember 1893 angestellt und wirkt heute bereits als Hülfsrichter beim Landgericht. In einigen Jahren wird aber dieser Richtermangel aufhören, da dann die reichlich vorhandenen Referendare (1890: 52, 1893: 58) das Assessor-Examen gemacht haben werden.

* **Bremen**, 7. Juni. Wie „Boesmanns telegraphisches Bureau" meldet, ist der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Amerika" nach Italien verkauft worden.

* **Hamburg**, 7. Juni. Die Bürgerschaft begann gestern die Beratung über den Antrag der von dem Senat und der Bürgerschaft eingesetzten Kommission für die Verfassungsrevision. Nachdem zwei Redner gesprochen und sich für Erledigung im Plenum erklärt hatten, wurde die Einzelberatung mit der Debatte über den Entwurf des Gesetzes betreffend die Organisation der Verwaltung begonnen; sodann vertagte sich die Bürgerschaft.

* **Zweibrücken**, 7. Juni. Der Prinzregent Luitpold traf heute vormittag hier ein und besichtigte eingehend die von der Landbevölkerung gestellten 24 Wagen, welche die landwirtschaftlichen Betriebe in lebenden Bildern darstellten.

Ausland.

* **Wien**, 7. Juni. Wie die „Presse" mitteilt, sprach der Handelsminister Graf Wurmbrand in seinem an die Kammer der Produktenbörse gerichteten Erlaß seine entschiedene Mißbilligung über die gegen die Veranstalter und Besucher des Saatenmarktes gerichteten Angriffe aus. Das Blatt meint, die Kammer dürfe in dieser offiziellen Kundgebung des Handelsministers einen neuen Beweis des Interesses, welches die Regierung an der Institution nimmt, erblicken. Daraus werde aber der Produktenbörse wohl die Verpflichtung erwachsen, Wien den internationalen Saatenmarkt auch in Zukunft zu erhalten.

* **Paris**, 7. Juni. Bei dem gestrigen Festmahl der kolonialen Vereinigung betonte der Vorsitzende, Kolonialminister Delcassé die Notwendigkeit, das Frankreich derjenige Anteil an den kolonialen Besitzungen sichergestellt werde, welcher ihm durch die Verträge zugesprochen wurde. Diesen ausgedehnten Besitz müsse man zur Geltung bringen. Etienne bemerkte, Frankreich müsse jetzt sprechen, denn es habe das Recht dazu. Die Zeit des bescheidenen Zurücktretens sei vorüber, man habe die Geduld und Entsagung Frankreichs zu sehr mißbraucht.

* **Paris**, 7. Juni. Der Ministerrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem jüngsten von dem Deputirten Paschal Grousset an den Ministerpräsidenten Dupuy gerichteten Schreiben und beschloß, dem Schreiben keine weitere folge zu geben, da die Frage durch die von der Kammer angenommene Tagesordnung erledigt sei. — Der Ministerrat schloß sich ferner den Beschlüssen der Senatskommission an, nach welchen die Jeanne d'Arc-Feier alljährlich begangen werden soll. — Der Kriegsminister General Mercier unterbreitete dem Ministerrate ein Dekret, durch welches die Kommission zur Prüfung von Erfindungen umgebildet werden soll. Die Kommission soll danach künftig aus 6 dem Zivil- und 6 dem Militärstande sowie aus 4 der Marine angehörenden Personen bestehen. Außerdem sollen zeitweilig zur Prüfung besonderer Fälle weitere Mitglieder zugelassen werden können.

* **Paris**, 7. Juni. Die Präsidenten der republikanischen Gruppen des Senats haben beschlossen, die Aufrage an den Ministerpräsidenten Dupuy zu richten, in welcher Weise er das Gesetz von 1894 über die Syndikate anzuwenden beabsichtige, und ihn aufzufordern, nötigenfalls einen Entwurf einzubringen, nach welchem dieses Gesetz abzuändern wäre.

Deputirtenkammer. Etienne interpellirte die Regierung über die französische Politik in Afrika. Der Redner gab einen Ueberblick über die Ereignisse, welche zum Abschlusse der berliner Kongoakte führten und wies auf die Abmachung von Harrar und den englisch-kongostaatlichen Vertrag hin, durch welchen die egyptische Frage wieder angeregt worden sei. Belgien habe die von ihm eingegangenen Verpflichtungen verletzt, es hätte keinen Teil des Kongostaates abtreten dürfen. Die Rechte Frankreichs seien verletzt worden, er fordere die Regierung auf, deren Berücksichtigung durchzusetzen. (Wiederholte Beifallsrufe.) Deloncle protestirte gegen den Anspruch Englands, sich des Gebietes des oberen Nil bemächtigen zu wollen, dieses Gebiet sei an Egypten zurückzugeben. Delafosse beklagt die Schwäche der französischen Diplomatie.

London, 6. Juni. Der „Truth" zufolge bedeutet die Erhebung Lord Wolseleys zum Feldmarschall, daß er innerhalb weniger Monate nach der Abdankung des Herzogs von Cambridge Oberbefehlshaber der Armee wird, um diese Würde nach fünf Jahren an den Herzog von Connaught abzugeben, der sie gleich dem Herzog von Cambridge dauernd behalten werde.

* **Rom**, 7. Juni. Der Ministerpräsident Crispi und die übrigen Minister begaben sich heute nach dem Quirinal, um, wie jeden Donnerstag, dem Könige Bericht zu erstatten. Hinsichtlich der Lösung der Ministerkrisis liegt noch keine amtliche Nachricht vor, man hält noch immer an der Meinung fest, daß Crispi mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt werden würde.

* **New-York**, 7. Juni. Streikende Arbeiter griffen gestern das Littlesche Kohlenbergwerk bei Pekin in Illinois an. Die Eigentümer leisteten Widerstand. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verwundet, darunter drei Mitglieder der Familie Little. Die Streikenden steckten die Gebäude des Bergwerks samt dem Pulver-Magazin in Brand und zogen sich zurück. Das Magazin explodirte alsbald.

* **New-York**, 7. Juni. Einer Depesche des „New-York Herald" aus La Libertad zufolge wurde General Gutierrez zum Präsidenten von San Salvador proklamirt.

Provinzielles.

* **Dortmund**, 8. Juni. Die hiesige Handelskammer ist dem deutschen Handelstage beigetreten.

** **Dortmund**, 8. Juni. Der Schulanfang im Wintersemester ist, wie im Morgenblatte mitgeteilt worden, kürzlich Gegenstand einer Besprechung gewesen, zu welcher Herr Oberbürgermeister Schmieding die Herren Schulleiter u. s. w. eingeladen hatte. Infolge Einführung der mitteleuropäischen Zeit sind in hiesiger Gegend bekanntlich die Uhren um eine ½ Stunde vorgerückt worden, eine Manipulation, an welche sich die Sonne nicht kehrt, diese nimmt nach wie vor ihren Lauf. Um 8 Uhr, dem früheren Beginn der Schulzeit, ist es in den Wintermonaten meist noch dunkel, so daß in den Klassen nicht mit Erfolg unterrichtet werden kann. Aus diesem Grunde ist eine Verlegung des Beginns des Unterrichts notwendig, was aber wiederum einen späteren Schluß des Unterrichts bedeutet. Nun ist es aber im Interesse eines geordneten Haushaltes durchaus nötig, daß alle Familienangehörige gleichzeitig zum Mittagsmahle erscheinen, es gilt also, den Schulschluß dem bürgerlichen Leben anzupassen, oder mit anderen Worten: die Mittagspause in den industriellen Betrieben, Bureaus ist so zu legen, daß sie mit dem Schulschlusse beginnt. In jener Versammlung ging, wie mitgeteilt, die Meinung schließlich dahin, daß zunächst durch Rückfrage bei den Arbeitgebern — größeren Werken, kaufmännischen Bureaus, Post- und Eisenbahn-Verwaltung, Gerichtsbehörden, Handelskammern 2c. — festgestellt werden möchte, ob der Beginn der Bureaustunden und Arbeitszeit auch von ihnen für das Winterhalbjahr, also vom 1. Oktober bis 1. April, entsprechend der Schulzeit von 8½ bis 12½ Uhr vormittags und 2½ bis 4½ Uhr nachmittags eingerichtet werden könne bezw. ob eine Störung durch die beabsichtigte Legung der Schulstunden für die bei ihnen beschäftigten Leute zu erwarten ist. — Da es sich um eine öffentliche, die ganze Bürgerschaft interessirende Frage handelt, so möge jeder, der sich dazu berufen fühlt, seine Meinung äußern.

p Der in Nr. 153 unserer Zeitung geschilderte Unfall des Arbeiters August Nogalski ist folgendermaßen erfolgt: Nach Aussagen des Schaffners ist der Mann auf dem Wege zwischen der Reinoldikirche und den Häusern am Ostenhellweg mit großer Eile gekommen und hat ihm zu verstehen gegeben, daß er mitfahren wolle. Der Straßenbahnwagen hat infolgedessen kurz vor der Kreuzung gehalten und ist der Mann, als er noch etwa zwei Wagenlängen vor dem Straßenbahnwagen sich befand, unglücklicherweise mit einem entgegenkommenden Karrenfuhrwerk zusammengestoßen. Mit dem Straßenbahnwagen ist derselbe überhaupt nicht in Berührung gewesen; ersterer stand etwa 8 Meter von der Unfallstelle noch ab.

§ Der stenographische Verein „Tremonia", nach Stolze zu Dortmund hielt am Mittwoch, den 6. dieses Monats, im Vereinslokale „Kölnischer Hof" seine General-Versammlung für Juni ab. Dieselbe war von seiten der Mitglieder überaus zahlreich besucht. Aus den umfangreichen Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben. Bei dem am 23. Mai dieses Jahres abgehaltenen Wettschreiben sind die Herren Gustav Zimmermann und Alfred Trabant als Sieger hervorgegangen. Ein Ermunterungs-Wettschreiben wurde auf den 27. Juni dieses Jahres angesetzt und die Herren Emil Schmidt, Trabant und Zimmermann zu Preisrichtern für dasselbe gewählt. Sodann wurde eine Ergänzung des Vorstandes auf grund der neuen Vereinssatzungen vorgenommen. Zum zweiten Schriftführer wurde Herr Meißner und zum zweiten Bücherwart Herr Paul Meier gewählt. Der Vorsitzende, Herr Dieckmann, berichtet über den am 20. Mai dieses Jahres zur Feier des Geburtstages Stolzes nach Cappenberg unternommenen Familien-Ausflug, bei welchem sich die Teilnehmer recht gut amüsirt hätten. Ein Antrag für die im nächsten Monat in Köln stattfindende Verbandsversammlung auf Erhöhung der Beiträge zum Verbande für Rheinland und Westfalen wurde abgelehnt. Herr Dieckmann berichtet ferner ausführlich über die am 6. Mai dieses Jahres in Castrop stattgefundene Kreis-Versammlung. Am 11. Juni dieses Jahres, abends 8½ Uhr eröffnet der Verein unter der Leitung des Schriftführers, Herrn Heese im Vereinslokale einen neuen Unterrichtskursus.

* Wir erhalten folgendes Schreiben: Dortmund, den 7. Juni 1894. An die Redaktion der „Dortmunder Zeitung", hier. Ein Bericht Ihrer geschätzten Zeitung vom heutigen Tage nennt mich als Mitglied eines neu konstituirten Vorstandes zur Beschaffung von Mitteln für ein Kaiser-Friedrich-Denkmal. Mir ist davon nichts bekannt. Auch ist es unrichtig, daß einige aus dem Fonds für den Kaiser-Wilhelm-Hain übrig bleibenden hundert Mark zu dem genannten Zwecke angelegt werden sollen. Vielmehr ist es sehr fraglich, ob ein Ueberschuß verbleibt, da die Aufstellung des Denkmals und die Enthüllungsfeier unvorhergesehene Kosten verursacht haben, über welche die Rechnungen noch nicht einmal eingelaufen sind. Die Verwendung eines etwaigen Ueberschusses würde übrigens dem Beschlusse einer demnächst zu diesem Zwecke und zur Rechnungsabnahme einzuberufenden Generalversammlung des Gesamtvorstandes vorbehalten sein. Ich bitte um Aufnahme dieser Berichtigung. Hochachtungsvoll Fritz Buchholz.

\+ **Dortmund**, 8. Juni. Gestern abend verunglückte in der Nähe der Bleichmärsch-Straße ein Bahnarbeiter. Derselbe stand auf einem Eisenbahnwagen, um ihn zu reinigen, als der 7 Uhrszug vorbeifuhr. Auf irgend eine Weise stürzte der Mann herab, direkt unter den Zug, der ihm über die Brust ging, sodaß er auf der Stelle tot blieb. Der Verunglückte, der Johann Czerwonka heißt, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, die in der Nähe wohnten.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Mont-Cenis" wurde der Lehrhauer Przybilak aus Sodingen von niederstürzenden Stein- und Kohlenmassen getroffen und im Gesicht erheblich verletzt. — Durch Steinfall erlitt auf der Zeche „Germania" der Hauer Strothenke aus Marten eine Verletzung des rechten Fußes und des Kopfes, und der Hauer Wallbruch aus Eichlinghofen auf derselben Zeche eine erhebliche Kopfwunde.

§ **Bestrafung der Schulversäumnisse.** Nach den früheren Bestimmungen wurden die Eltern 2c., wenn sie die Kinder unentschuldigt vom Schulbesuche zurückhielten, verwarnt und traten erst nach geschehener Verwarnung Bestrafungen ein. Nach der neuen, von der Regierung unterm 15. Febr. d. J. erlassenen Schulbesuchsordnung ist das früher vorgeschriebene Verwarnungsverfahren gänzlich in Wegfall gekommen und muß jede unentschuldigte Versäumnis bestraft werden, worauf wir im Interesse der Eltern 2c. aufmerksam machen, da vielfach angenommen wird, daß das frühere Verfahren auch jetzt noch bestehe.

§ **Vom Stadtausschuß.** Der hiesigen Viktoria-Brauerei, welche früher ihren Bierausschank in dem Hause bezw. Garten Märkische Straße 21 besaß, denselben aber eingehen ließ, ist die Erlaubnis zum Betriebe der unbeschränkten Schankwirtschaft in dem neu erbauten Hause an der Ecke der Märkischen- und Ardeystraße, ingleichen die gleiche Erlaubnis dem bisherigen Wirt im alten katholischen Gesellenhause Herr Göke in dem von ihm angekauften Bandmannschen Hause Hoher Wall 45 „Zur Windmühle", erteilt worden. Ferner wurde dem Kaufmann Herrn Remmert und den Kaufleuten Köster und Bömcke gestattet, ihre beschränkten bezw. unbeschränkten Branntwein-Kleinhandlungen Kaiserstraße 88 bezw. Westenhellweg 72 nach Kaiserstraße 94 bezw. Karlstraße 3 zu verlegen. Dem Wirt Herrn Gröning, Münsterstr. 280, wurde die Erlaubnis zum Selterswasserausschank in einer besonderen Bude neben seinem Hause erteilt.

† Einem Anwohner der Kuhstraße wurde nächtlicherweile eine Partie Hühner aus dem Stalle gestohlen. — Vor einigen Tagen stahl ein junger Bursche seinem in der Bornstraße wohnenden Schwager 64 ℳ und wurde damit flüchtig. Der Schlingel ist mit dem gestohlenen Gute nicht weit gekommen, er wurde bereits im Amte Westhofen von Polizeibeamten erwischt und ihm das Geld abgenommen.

k **Knabenstreich.** Auf dem Ostwall hierselbst bereitete sich Mittwoch-Nachmittag ein 5jähriger Knabe dadurch ein besonderes Vergnügen, daß er einem Milchknechte der hiesigen Molkerei-Genossenschaft, der seine Karre vor dem Gymnasium aufgestellt hatte, den Krahnen der Milchkarre, in welch letzterer sich noch etwa 25 Liter Milch befanden, aufdrehte und in dem Augenblicke als der unglückliche Verkäufer sich in ein Haus begab, den Gesamtinhalt auf die Straße laufen ließ, woran er sich unter Ausreißen noch köstlich ergötzte. — Die Eltern des Knaben weigerten jeden Schadenersatz und will der Milchknecht deshalb im Wege der Klage gegen dieselben vorgehen.

r **Die neue Rennbahn im Kaiser Wilhelm-Thal** an der steinernen Brücke. Allabendlich sieht man auf der neuen Rennbahn der Radfahrer-Vereine „Vehmlinde" und „Vorwärts" lustige Radler munter die Bahn umkreisen und im edlen Wettstreite darum ringen, als erster das festgesetzte Ziel zu passiren. Mancher dieser Fahrer jedoch, des schnellen Fahrens auf einer Bahn nicht gewöhnt, hat schon manchen bösen Sturz erlitten, welcher Umstand daran mahnt, für wirklich zum Rennen trainirende Fahrer bestimmte Stunden für den Alleingebrauch der Rennbahn anzusetzen. Viele der sich gut heranbildenden Fahrer, die Gebrüder Kux (von denen hauptsächlich der jüngere bei ordentlichem Training mit der Zeit ein guter Schnellfahrer werden wird; der ältere ist bekanntlich Dauerfahrer), Weeck, Dols, von Arnhem, die besten Fahrer, welche Dortmund besitzt, würden diese Vorteile wohl zu schätzen wissen. Noch ein Umstand, die schlechte Oberfläche der Bahn hindert den sich heranbildenden Fahrer. Weeck und Dols besuchten zeitweilig andere Bahnen, um sich weiter auszubilden. Der jüngere Kux fühlte sich sogar bewogen, vorläufig ein Training aufzugeben. Dreirad, Hochrad und Doppelsitzniederrad sieht man wenig auf der Bahn. Sind die beiden erstgenannten in betreff des Baues der Bahn nicht ungefährlich zu fahren, so würde ein Tandem doch nicht den Erfolg verfehlen, und gewiß noch mehr Sportsfreunde zur Rennbahn locken.

§ **Kirchderne**, 7. Juni. In der Menage der Zeche „Gneisenau" wurde gestern einem Bergmann ein Pfandschein über einen Anzug und einem anderen eine silberne Zylinderremontoiruhr und etwa 15 ℳ Geld gestohlen. Der Dieb, ein Schlafkamerad der beiden Bestohlenen, ist flüchtig.

× **Lünen**, 6. Juni. Nach der jüngsten Revision des Chemikers Herrn Dr. Neuhoff aus Dortmund der hiesigen Spezerei- und Fettwarengeschäfte hat sich nun herausgestellt, daß eine entnommene Probe Schweineschmalz nach der vorgenommenen chemischen Untersuchung sich als stark verfälscht erwiesen hat. — Am Samstag, den 9. d. M., findet hier auf dem Rathaussaale Gerichtstag statt, worauf wir besonders hinweisen wollen.

† **Marten**, 6. Juni. Der Landwirt B. hier zog sich im Winter 1893 beim Eisfahren für die Brauerei H. eine

---

zehn unglücklichen Jahren nachseufzte? Ihrer, durch welche ich bin, alles, was ich bin und nicht bin! Ihrer, um welche die einst so gesunde Jugendblüte meines Leibes sowohl als Geistes vor der Zeit dahinwelkte".

Und als er ihrer, seiner Molly, nun doch vergaß und das „Schwabenmädel" Elise Hahn heiratete, die sich ihm in einem Gedicht als Verehrerin des Dichters zur Gattin angeboten hatte, da rächte sich das hart. 1790 heiratete Bürger das Schwabenmädel, das es bald weniger mit Bürger, als mit seinen Studenten hielt. 1792 ward die Ehe geschieden, nachdem Elise den Revers unterschrieben, daß sie ihrem Ehemann die schuldige eheliche Treue gebrochen und sich für unwürdig erklärt, des Professor Bürger Ehegattin ferner zu sein und zu heißen.

Diesem harten Schlage war 1791 Schillers absprechende und ungerechte Kritik Bürgers in der „Allgemeinen Litteratur-Zeitung" vorangegangen. Sie hat nach außen wenig gewirkt, aber sie hat in Bürger Zweifel erregt an seinem Dichterberuf. Sie entwurzelte ihn ganz und veranlaßte ihn, seine Arbeiten noch einmal durchzuarbeiten und sie gerade des schönsten zu berauben, ihrer volkstümlichen Frische. An neue Dichtungen war nicht mehr zu denken — Bürger war vernichtet. Seine kümmerlichen Einnahmen konnte er nicht mehr aufbessern. Es war vorbei; rührend ist es zu lesen, was er 1791 in einer Freimaurer-Rede ausgerufen: „Ich will, ich will, was meiner Würde und der Würde der Menschheit geziemet!" Ergreifend ists, wie er noch 1793 der revolutionären Stimmung Deutschlands Ausdruck giebt und in einem energischen Liede die Einmischung Deutschlands in die Angelegenheiten Frankreichs tadelt. Aber in dem zerrissenen Deutschland war für ihn kein Vaterland, in dem er einem großen Ganzen sich hätte anschließen können. Vergebens waren die Versuche Göckingks, ihm in Preußen eine Anstellung zu beschaffen. Todkrank schon schreibt Bürger am 16. März 1794 an Heyne und beschwört ihn um seine Unterstützung: „Wenn man mich lieber in einer Einöde versauern und verkümmern ließe, als ein paar hundert Thaler Gehalt nach so langem Harren bewilligte, so möchte es wahrlich von dem Auslande nicht wohl genommen werden, auch möchte es die Litteraturgeschichte, die mich hoffentlich nicht vergessen wird, dereinst nicht zur Ehre der Universität und derer Vorsteherschaft melden". Die Besoldung eines Professors erhielt Bürger auch jetzt noch nicht, Heyne setzte aber bei der Regierung ein Geschenk von fünfzig Thalern durch. Seine von der Mutter ererbten Ländereien in Aschersleben hatte Bürger im Januar verkaufen lassen. Damit jedoch das Geld von der preußischen Regierung nach Göttingen, ins „Ausland", expedirt werden lassen konnte, bedurfte es erst der Erledigung vieler Formalitäten, und so traf das Geld erst nach Bürgers Tode ein. Bürger hatte mit ärgster Not, mit dem Hunger zu kämpfen. „Er hat nichts zu essen, als was ihm seine Freunde schicken", schreibt Karoline Böhmer am 7. Juni 1794 — tags darauf, am 8. Juni abends, war er sanft entschlafen.

Was Bürger der deutschen Litteratur ward und ist, bedarf keiner näheren Ausführung. Der Schöpfer der Ballade, der unmittelbare Empfindung, größte Kraft der Stimmung in hinreißendem Ausdruck verkörpert, der reizvollste Form in melodischem Flusse gibt, wird er immer populär bleiben in seiner „Lenore", seinem „Wilden Jäger", seinem „Lied vom braven Mann", vom „Kaiser und Abt". Er verdankt, wie er selbst sagt, diese Popularität „dem Bestreben, daß dem Leser sogleich alles unverschleiert, blank und bar, ohne Verwirrung in das Auge der Phantasie springe". Was Bürger als Lyriker bedeutet, wie voll in seinen Gedichten sich sein Herzensleben spiegelt, möge die erneute Lektüre dieser Gedichte dem Leser aufs neue offenbaren. Was Bürger für den Hainbund bedeutet, was als Homerübersetzer und Bearbeiter des Raspeschen Münchhausen, das tritt jetzt zurück, da es uns vor allem galt, den Dichter zu zeigen, dem jetzt ein Denkmal errichtet wird und der bei Lebzeiten nicht das Brot hatte, der vernichtete Mann, von dem Göckingk in einer Elegie auf seinen Tod klagte:

Kaum vermocht ich vor ihm mein schwimmendes Auge zu bergen,
Als ich, Jahre getrennt, endlich ihn wieder empfing.
Feuer im Auge, wohin? Zu toter Asche verglimmet!
Und die Stimme voll Klang? Tief in den Busen versenkt.
Thränen erpreßte mir da der Sohn, den Kummer und Liebe
Mit einander gezeugt, zärtlich die Muse gestillt.
Als auch diese zuletzt, gleich einer alternden Amme,
Immer launichter ward, winkte der freundliche Tod.

Verletzung der rechten Hand zu, welche eine Blutvergiftung und Lähmung der Hand zurfolge hatte. B. meldete den Unfall bei der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft an und beanspruchte eine Rente, weil der Unfall sich im landwirtschaftlichen Betriebe zugetragen, da das Eisfahren als Nebenbetrieb der Landwirtschaft zu betrachten sei. Der Sektionsvorstand hat den Anspruch abgelehnt, da nach § 9 des Unfallversicherungsgesetzes Unternehmer des Betriebes derjenige sei, für dessen Rechnung er erfolge. Im vorliegenden Falle sei der Brauerei-Unternehmer, da der ganze Betrieb der Eisgewinnung seinen Bestimmungsgrund lediglich zu den Zwecken der Brauerei habe, sie sei es, die des Eises zur Bierbereitung fortlaufend bedürfe und ihr allein komme das Ergebnis der Eisgewinnung unmittelbar zugute, und sei die Eisgewinnung ihr Unternehmen. Es sei deshalb billig, daß die Gefahren der Eisgewinnung derjenigen Berufsgenossenschaft zur Last fallen, welchen der Betrieb angehört. Es komme für die Entschädigungspflicht der Berufsgenossenschaften nicht darauf an, bei welchem Arbeitgeber jemand unmittelbar in Diensten stehe, wenn er einen Unfall erleide, vielmehr darauf, bei welchem Betriebe er verunglückt sei, und habe diejenige Berufsgenossenschaft, welcher der Unternehmer des letzteren als solcher angehört, die Entschädigungen für die Folgen des Unfalles zu gewähren. Hiernach erscheine es zweifellos, daß B. im Betriebe des Brauereibesitzers H. verunglückt sei und daß die Brauereiberufsgenossenschaft einzutreten habe.

r **Brünninghausen,** 7. Juni. **Der Bergmann Wilhelm Schröder von hier fiel auf Zeche „Glückauf Tiefbau" so unglücklich gegen einen Förderwagen, daß ihm das linke Knie schwer verletzt wurde.**

m **Kirchhörde,** 6. Juni. **Verunglückt. Auf Zeche „Gottessegen" war in der heutigen Frühschicht der Pferdetreiber Robert Marzin damit beschäftigt, beladene Förderwagen aus der 4. Bauabteilung, 3. Sohle, zum Schacht zu bringen. Als derselbe die 3. Abteilung erreicht hatte, brachen plötzlich in einer Störung gewaltige Gesteinsmassen herein, welche den** ꝛc. **Marzin vollständig verschütteten. Erst als mehrere Wagen Steine fortgeschafft waren, konnte man die Leiche zu Tage fördern. Außer verschiedenen Knochenbrüchen zeigte sich, daß der Tod durch Genickbruch sofort eingetreten war.**

! **Sölde,** 7. Juni. Die am vorigen Sonntage im großen Saale des Herrn Schulte stattgehabte Monatsversammlung des hiesigen **Krieger- und Landwehrvereins** eröffnete der Präses, Herr Schmuck, mit herzlicher Begrüßung und mit einem donnernden Hurra auf Kaiser Wilhelm II. Nachdem die Beiträge seitens des Rendanten eingezogen, gedachte der Präses mit ehrenden Worten des vor kurzem gestorbenen Kameraden Kersting. Zu Ehren desselben erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Als Delegirte zum Delegirtentage des Hauptverbandes westfälischer Krieger- und Landwehrvereine in Witten wurden die Kameraden Schmuck und Kracht gewählt. Zum Kyffhäuser-Denkmal wurden abermals 25 ℳ bewilligt. Die Einladung nach Wellinghofen wurde abgelehnt, die Einladung zur Fahnenweihe in Schüren einstimmig angenommen.

Witten, 7. Juni. **Als Nachfolger des von Annen nach Obermarsberg versetzten Herrn Pfarrers Wilhelm Lohagen** wird der Herr **Kaplan Schulte** von der Liebfrauenkirche **zu Dortmund** genannt. Letzterer hat, wie wir in der „Westf. Vztg." lesen, das Waisenhaus in Dortmund erbaut und ist allgemein als „Waisenvater" bekannt. So ungern die Gemeinde Annen ihren Pfarrer scheiden sieht, kann sie sich doch Glück wünschen zu der Ernennung des hochwürdigen Herrn aus Dortmund.

Münster, 4. Juni. **Bureaukratie.** Der „M. A." **schreibt: In folgendem wird ein Briefwechsel der Oeffentlichkeit übergeben, welcher thatsächlich kürzlich stattgefunden hat, einesteils zur Erheiterung des Publikums, anderenteils zur Warnung für diejenigen, welche Anlage dazu haben, Bureaukraten zu werden. Wir verlegen den Schauplatz in unsere überseeischen Länder.**

Großpovo, den 2. Mai 1894. **An das kaiserliche Amtsgericht zu Kleinpovo. Meine in väterlicher Gewalt stehende Tochter Kunigunde hat am 30. April d. J. in Bokulu auf dem Wege vom Wirtshaus nach der Station 2 Zehnpfennigstücke gefunden. Dem kaiserlichen Amtsgerichte zeige ich dies unter Bezugnahme auf die Paragraphen 23 ff. Th. I Tit. 9 des A. L. R.s mit dem Anheimgeben ergebenst an, über dieselben zu verfügen.** Lobengula, Oberlandesgerichtsrat. — **Urschriftlich Herrn** Oberlandesgerichtsrat Lobengula Hochwohlgeboren, Großpovo, in der Erwägung, daß gemäß § 23 Ausf. Ges. zur R. C. P. O. vom 24./3. 79 (G. S. S. 281) in Vbdg. mit dem Rgl. des Min. d. J. vom 21. 4. 82 § 1 ff. (d. R. Anz. Nr. 114 v. 16./5. 1882) die Polizeibehörde in vorliegendem Falle zuständig sein dürfte. Kleinpovo, den 7. Mai 1894. Kaiserliches Amtsgericht. Kalakaua. — **Urschriftlich an die Polizeibehörde zu Kleinpovo mit bezug auf die umstehende Anzeige ergebenst.** Großpovo, den 11. Mai 1894. Lobengula, Oberlandesgerichtsrat. — Und eodem br. m. an Herrn Oberlandesgerichtsrat Lobengula, Hochwohlgeboren, Großpovo, mit dem Bemerken ergebenst zurückgesandt, daß die kompetente Polizeibehörde die des Amtes Matembe ist, an welche die 20 Pfennig kurzer Hand in Briefmarken einzusenden sein dürften. Die Polizeibehörde. King Aqua. — Urschriftlich unter Bezugnahme auf die Anzeige vom 2. d. M. an die Polizeibehörde in Matembe ergebenst. Großpovo, den 13. Mai 1894. Lobengula, Oberlandesgerichtsrat. — Kurzer Hand Herrn Oberlandesgerichtsrat Lobengula ergebenst zurückgereicht mit der Erwiderung, daß, wenn Ew. Hochwohlgeboren sich bereit erklären, die, gemäß den Ihrerseits angezogenen Paragraphen, entstehenden Kosten zu tragen, ich das Aufgebotverfahren anordnen werde. Ich kann mich nicht bereit finden lassen, die Kosten eines Verfahrens entweder selbst zu tragen, oder die Gemeinden mit denselben zu belasten in Hinsicht einer Sache, welche mir resultatlos erscheint und welche, wegen ihres geringfügigen Objekts, keinerlei Kosten wert ist. Ich kann nur anheimgeben, die 2 Zehnpfennigstücke dem Klingelbeutel oder einem beliebigen Armen zu übergeben. Matembe, den 19. Mai 1894. Die Polizeibehörde. King Bell.

w **Aachen,** 7. Juni. In der heutigen Bezirksversammlung bewilligte der aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit 300 000 ℳ als Beitrag zu den Kosten eines Neubaues für die gewerblichen Schulen in Aachen.

Mainz, 5. Juni. Nach Mitteilung des Hofjagdamts hat der Großherzog verfügt, daß in den Staatswaldungen drei Damhirsche abgeschossen und dem Festausschusse für das XI. **deutsche Bundesschießen** zur Verfügung gestellt werden. Die Hirsche werden in dem historischen Festzuge einen Teil der Jagdbeute des von einem Jagdausfluge heimkehrenden Kurfürsten Emmerich Josef bilden.

Gerichtliche Entscheidung.

tz **Siegen,** 7. Juni. **Bank-Prozeß.** In der heutigen Sitzung macht zunächst der bereits vernommene Zeuge Hutsteiner darauf aufmerksam, daß in der Bilanz 1892 für 253 000 ℳ Effekten (preußische Konsols) figuritten, welche in Wirklichkeit garnicht mehr vorhanden waren, da sie von Brüggemann zur Deckung der Differenzen verkauft worden waren. Sonderbarerweise hat die Revisions-Kommission, wie aus den Vernehmungen der einzelnen Mitglieder derselben hervorgeht, von diesem Faktum keine Ahnung gehabt, die Zeugen erfahren das erst heute. Daß die Kommission, welche die Bilanz festzustellen hatte, sich durch die von Brüggemann geschehenen falschen Eintragungen täuschen ließ, erscheint am Ende noch erklärlich, weil diese Kommission die Eintragung über verkaufte Konsols auf Treu und Glauben hinnehmen konnte, solange sie gegen Brüggemann keinen Verdacht hatte; daß aber die Bestand-Aufnahme-Kommission sich nicht überzeugte, ob die auf dem Papiere aufgeführten Wertpapiere auch wirklich vorhanden waren oder wenn sie fehlten, zu welchem Zwecke sie nach auswärts gewandert seien, das ist kaum zu entschuldigen. Sehr richtig bemerkte der Staatsanwalt, daß unter diesen Umständen die Verschleuderung von Werten in jeder Bank leicht genug sei. Uebrigens erklären die Revisoren, daß sie zu der Revision drei Wochen Zeit genommen, ehe sie die Bilanz anerkannten und daß sie alles nach bestem Wissen gemacht hätten. — Zeuge Bankdirektor Liske-Dortmund, früher an der siegener Reichsbank, bekundet über die Geschäftsverbindung zwischen Reichsbank und Bankverein; diesem zu mißtrauen, habe kein Anlaß vorgelegen. Ob die Reichsbank auch Verluste erlitten habe, lehne er ab, zu beantworten. — Zeuge Kaufmann Gimbel, Mitglied der Kommission, welche bezüglich der Höhe des Kredits der Kunden zu bestimmen hatte, hat absolut keine Ahnung von Franzschen Kreditüberschreitungen gehabt; erst die Kenntnis davon, daß Franzsche Akzepte mehrere Monate nach Empfang verbucht sich vorfanden (nachdem inzwischen wieder andere als Ersatz erschienen waren), veranlaßte genauere Untersuchung. — Kaufmann Jung bekundet, daß die Provisionen der Firma Schröder u. Jung aus den Franzschen Geschäften 5000 bis 15 000 ℳ pro Jahr betrugen. — Zeuge Kaufmann Kunz-Siegen ist seit 1892 Mitglied der Kassen- und Wechselbestands-Revisions-Kommission gewesen und er hat diese Revision so aufgefaßt, daß sie sich auch auf die Bonität der Wechsel zu erstrecken habe. Zeuge hätte, wenn ihm so hohe und so viele Franzschen Wechsel ohne Akzept zur Hand gekommen wären, unbedingt Anzeige gemacht. — Der Bankverein hatte auch noch einen Kontrolleur, der täglich dort einige Stunden arbeitete; auch er hat nichts verdächtiges gemerkt, was allerdings, weil die beschränkte Thätigkeit nur eine Art Hülfsposten vorstellte, gut glaublich ist. — Hiermit tritt die Mittagspause ein.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 6. und 7. Juni 1894.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Matthes Riegel, Zimmerstraße 26, mit Wilhelmine Friebel, Kesselstraße 15. Fabrikarbeiter Heinrich Schürmann, Eving, mit Maria Lange, Töllnerstraße 3. Fabrikarbeiter Wilhelm Philipps mit Karoline Bürger, Bornstraße 121. Bergmann Paul Beuchel, Kreuzstraße 114, mit Maria Lex, Leopoldstraße 2. Kaufmann Albert Müller mit Franziska Oppenheimer, Münsterstraße 15. Schneider Josef Grusmann, Wüstenhof 4, mit Anna Beilenhoff, Hoher Wall 63. Fabrikarbeiter August Kowalski, Oestermärschstraße 18, mit Theresia Lauströer, Bornstraße 88.

Eheschließungen. Pflasterer Edwin Künzelmann mit Witwe Friederike Reineking, geb. Aringhoff, Kurfürstenstraße 26. Maschinist Hugo Schulte mit Katharina Hatkämper, Heroldstraße 18. Bauunternehmer Adam Dietz, Lippstadt, mit Katharina Heising, Sunderweg 69. Maurerpolier Lorenz Aernold mit Wilhelmine Wüllner, Bischofsgasse 6. Friseur Karl Gebhardt mit Julie, geb. Weirich, Kaiserstraße 79. Zuschläger Franz Müller mit Witwe Maria Klöpper, Hermannstraße 8.

Geburten. 1 Sohn: Küfer Wilhelm Kunkel, Siemensstraße 7. Schutzmann Heinrich Pieners, Langestraße 22. Bremser Reinhold Gebhardt, Josefstraße 21. Schlosser Heinrich Becker, Kaiserstraße 100. Schreiner Hermann Quante, Leopoldstraße 58. Händler Heinrich Prein, Alter Mühlenweg 33. Bergmann Wilhelm Thiemann, Lütgenbrückstraße 5. Arbeiter Gottfried Kornblum, Körnebachstraße 40. Bäckermeister Heinrich Mecklenbeck, 1. Kampstraße 109. Lokomotivheizer Johann Holzknecht, Grünstraße 4. Schlosser Friedrich Deuter, Bleichmärschstraße 16. — 1 Tochter: Schlosser Otto Knuth, Grünstraße 2. Fabrikarbeiter Josef Kruse, Albertstraße 13. Zimmermann Paul Birngruber, Lambachstraße 13. Schlosser Albert Thüning, Münsterstraße 108. Tagelöhner Andreas Reptowski, Alfredstraße 5. Fabrikarbeiter Karl Beidukas, Dürener Straße 22. Arbeiter Michael Burchardt, Huckarder Straße 40. Maurerpolier Friedrich Schwarz, Wilhelmstraße 25. Lokomotivführer Adalbert Sommer, Amalienstraße 31. Bergmann Heinrich Möller, Hermannstraße 37. Bäckermeister Gaudenz Budde, Steinstraße 40.

Todesfälle. Ehefrau Henriette Heidrich, geb. Kordes, Zimmerstraße 58, 28 Jahre. Theodora Jung, 2. Kampstraße 55, 1 Jahr. Maria Bachmann, Westerbleichstraße 42, 1 Monat. Bernhardine Frund, Bischofsgasse 6, 11 Monate. Schreinergeselle Johann Ibel, Tiefe Straße 44, 19 Jahre. Margarethe Lamm, Oestermärschstraße 12, 9 Stunden. Bergmann Franz Mucha, Kreuzstraße 15, 27 Jahre. Margaretha Kaiser, Unionstraße 6, 1 Jahr. Oskar Endlicher, Juliusstraße 25, 6 Jahre. Schlosser Hermann Pohl, Hermannstraße 25, 35 Jahre. Arbeiter Johann Granes, Schützenstraße 105, 59 Jahre. Hermann Hopf, Papengarten 42, 5 Monate. Ehefrau Dittner, Laura geb. Rauhaus, Unionstraße 26, 65 Jahre. Schreinermeister Friedrich Berkemeyer, Bornstraße 46, 62 Jahre.

Wetterbericht

für die Zeit vom 7. Juni, mittags 12 Uhr, bis 8. Juni, morgens 8 Uhr.

Ein barometrisches Minimum, welches gestern über der Bretagne lag, ist ostnordostwärts nach Nordwestdeutschland fortgeschritten und verursacht in weitem Umkreise trübe, regnerische Witterung. Vorm Kanal hat der Luftdruck stark zugenommen, sodaß ein Hochdruckgebiet sich dem westlichen Europa zu nähern scheint. In Deutschland wehen bei trüber, regnerischer, durchschnittlich etwas kühlerer Witterung an der Küste und im Osten schwache meist südöstliche, in den südlichen Gebietsteilen ziemlich frische südwestliche Winde, an der Küste ist stellenweise, im Binnenlande allenthalben Regen gefallen, 19 Millimeter zu Münster und München, 27 Millimeter zu Hannover; in Süd- und Ostdeutschland fanden Gewitter statt. Im westlichen Deutschland dürfte demnächst Aufklären zu erwarten sein. (Deutsche Seewarte.)

Aussichten (8 Uhr morgens): Zunächst noch veränderliches, kühles Wetter. Verschiedene flache Luftwirbel bewirken noch Neigung zu Gewitterbildung.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	750	+ 12,5° R. + 15,6° C.	+ 11,5° C.	77 %	10
6 Uhr abends	751,5	+ 12,5° R. + 15,6° C.	+ 7,5° C.	60 %	7,8
8 Uhr morgens	756,5	+ 9° R. + 11,2° C.	+ 6,5° C.	70 %	7,0

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 13° R. (+ 16,2° C.), niedrigste Tageswärme + 12° R. (+ 15° C.), höchste Nachtwärme + 12,5° R. (+ 15,6° C.), niedrigste Nachtwärme + 8° R. (+ 10° C.)

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund,** 8. Juni. **Ein Patent auf eine „Einrichtung an Wasserröhren-Kesseln mit einseitig geschlossenen Röhren" hat Herr E. Willmann hier angemeldet.**

Kohlen- und Koks-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Mittwoch, den 6. Juni d. J. 11 085 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 085 Doppelwagen.

* **Köln,** 7. Juni. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,25, fremder loko 15,00. **Roggen hiesiger loko 11,75,** fremder loko 13,50, **Hafer, alter hiesiger loko** —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl** loko 47,00, per Juni —,— Br., per Oktober 44,90 Br. — Regen.

* **Bremen,** 7. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 Br.

w **Pest,** 7. Juni. **Offizieller Saatenstandbericht** vom 1. Juni. Schlechtes Wetter in der zweiten Hälfte des Mai übte auf die Saaten eine schlechte Wirkung, trotzdem sind die Ertragsaussichten noch mittlere. Der Ertrag des Weizens wird pr. Katastraljoch auf 6,99 Meterzentner geschätzt, also um 9 kg weniger als in dem letzten Saatenstandbericht; der Ertrag des Roggens wird auf 6,52 Meterzentner (13 kg mehr), der Gerste auf 6,41 (21 kg weniger), des Hafers auf 5,96 (3 kg weniger) geschätzt. Reps ist etwas günstiger als im vorigen Jahre.

* **Glasgow,** 7. Juni. (Schluß.) **Roheisen Mixed numbers warrants 41 sh. 10½ d.**

* New-Yorker Schlußkurse. (Telegramm.)

	6./6.	7./6.		6./6.	7./6.
Pipe-line-Cert. Febr.	87½	87½	Weizen Juli	313/8	60⅞
Petrol: in New-York	5,15	5,15	August	62¾	62
Mehl Jan.	2,10	2,10	Dez.	67¼	66⅝
Mais Juni	44½	44½	Fracht für Getreide	5/8	5/4
Weizen loko	60¾	60¼	Schmalz, Rohe Broth.	7,25	7,35
Juni	60⅜	59⅞	Kaffee Nr. 7	15¾	15¾

* Chicago. (Telegramm.)

	6./6.	7./6.		6./6	7./6.
Weizen Juni	59¼	58⅜	Mais Juli	40	39⅞
Sept.	61¼	60⅜	„ September	40⅞	40⅝
Mais Juni	39⅝	39½			

Weizen recht fest auf große Käufe, ungünstiger Ernteberichte und strammer Kabel-Meldungen, am Schlusse abgeschwächt. Mais folgte der Bewegung des Weizens.

Vermischtes.

— **Der „Antihändeindiehosentaschenhalterverein" in Berlin — jetzt „Antitäschler" genannt — hielt vor einigen Tagen seine Generalversammlung ab. Dieser bekanntlich „hochästhetische Ziele" verfolgende Verein konnte eine Zunahme der Mitglieder konstatiren. Aus allen Teilen Deutschlands, namentlich auch von Damen, gehen ihm fortgesetzt empfindungsvolle, öfter allerdings auch sehr ulkige Zustimmungsschreiben zu. Ein solches war dieser Tage auch unter der Adresse: „An den Antihändeindiehosentaschenhalterverein, zu Händen des Herrn Vorsitzenden, Hauptquartier in einer Straße am Dönhofsplatz" von einer Dame aus Birnbaum abgesandt worden. Die Post ermittelte das Hauptquartier im Restaurant Hennig in der Krausenstraße.**

— w **Wien,** 7. Juni. Das bereits gemeldete **Unwetter,** welches sich heute früh über die Stadt entladen hat, richtete großen Schaden an Wohnhäusern und Kulturen an. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Das Wasser drang in die Keller und Parterrewohnungen ein. Die Hagelschlossen, in Größe von Taubeneiern, bedeckten den Boden stellenweise fußhoch. Der Verkehr war eine eitlang unterbrochen.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 8. Juni. **Der Gesamt-Vorstand der berliner Gewerbe-Ausstellung für 1896 hält in Treptow eine Sitzung ab, in welcher die Gesamt-Organisation betreffende Berichte unterbreitet werden.**

Der „L.-A." will wissen, es handle sich bei dem Gesetze gegen unredliche Konkurrenz in erster Linie um Abhülfe auf dem Wege der zivilrechtlichen Schadloshaltung. Strafandrohungen gegen unredliche Machenschaften kämen erst in zweiter Linie in betracht.

* **Münster,** 8. Juni. **Die nächstjährige Versammlung des rheinisch-westfälischen Wirteverbandes** wird in Siegen abgehalten.

* **Hamburg,** 8. Juni. In Elmsbüttel wurde ein **Kaufmann** sowie **ein Photograph** verhaftet, die englische 5 Pfundnoten und amerikanische 5 Dollarnoten nachgemacht haben. Stücke von mehreren millionen Mark und die benutzten Vorrichtungen wurden beschlagnahmt.

* **München,** 8. Juni. **In einer gestern abend abgehaltenen Volksversammlung** wurde ein siebengliedriger Ausschuß gewählt, der in anbetracht der in der Löwenbrauerei herrschenden Zustände hier und event. in anderen Brauereien folgende Forderungen stellen soll: Jeder Brauereiarbeiter soll die Freiheit des Anschlusses an seine Organisation haben; 10stündige Arbeitszeit, anständige Behandlung, die Freiheit, außerhalb der Betriebsstätte zu schlafen, 100 ℳ Mindest-Monatslohn, 2 Stunden Sonntagsarbeit. Bei Verweigerung der Forderungen soll eine zweite Volksversammlung weitere Schritte beraten.

* **Pest,** 8. Juni. **Wekerle** wird heute dem Kaiser die Liste zur endgültigen Beschlußfassung vorlegen.

* **Rom,** 8. Juni. Wie verlautet, werde Crispi ersuchen, mit Rudini und Zanardelli ein **Beruhigungs-Ministerium** zu bilden.

(Eingesandt.)

Der hiesige paderbörner Verein feierte am **Sonntag,** den 3. Juni, in den Sälen und Gartenanlagen des Herrn Jos. Schlüter, Rheinische Straße, vom schönsten Wetter begünstigt, sein 1. Stiftungsfest. Fürwahr, ein sinnig frohes Völkchen, mußte ein jeder von den vielen Festbesuchern sagen, sind doch diese Leute vom Pader-, Almer, Neethe-, Diemel- und Weserstrande. Wie jeder Deutsche, so bethätigen auch die hiesigen Paderbörner die wahre Liebe zur engeren Heimat durch gesellige Zusammenkünfte, Unterstützung der Mitglieder in Krankheitsfällen und so ist es auch seit Gründung des Vereins in erhöhtem Maße gehalten worden, wie es so recht der Vorsitzende des Vereins, Herr Fr. Wellbrinck, in einer längeren Ansprache hervorhob. Brausendes Hoch folgte den kernigen, echt westfälischen Worten. Ein zweites brausendes Hoch fanden die Worte, welche der Vereinswirt und Landsmann Herr Jos. Schlüter im Verlaufe des Festes an die Festversammlung richtete. Redner streifte hierbei die große Bedeutung des Tages für Dortmund, nämlich die Enthüllung des Kaiser Wilhelm I. Denkmals. Der Schirmherren, Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., Kaiser Wilhelm II., für die engere, sowie für die gesamte deutsche Heimat, möchte auch in dieser frohen Festesstunde gedacht sein, was denn auch durch Jubelruf und Kaiserhymne von Groß und Klein bethätigt wurde. Die munteren Weisen der aplerbecker Kapelle (Dir. Kleff) hielten die Festteilnehmer noch lange zusammen. Möchten die Schlußstrophen des wirklich heiteren Konzert- und Lieder-Programms dem Vereine so recht in Erfüllung gehen:

In Freud und Leid uns führe stets
Der Eintracht heitrer Sinn,
So heut am frohen Stiftungstag
Noch manches Jahr dahin.

Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen

— **Zum 70. Geburtstage Rudolf von Bennigsen,** den wir am 10. d. M. begehen, hat der Geschäftsführer der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover, Herr Adolf Kiepert, ein schönes, prächtig ausgestattetes Buch herausgegeben, welches bei Karl Meyer (Gustav Prior) in Hannover erschienen ist. Es bietet sich hier ein lebendig geschriebenes und farbenreich dargestelltes Bild des bewegten Lebens eines bedeutenden Staatsmannes und einflußreichen Parlamentariers, der in großer Zeit mit in den ersten Reihen derer stand, die für das Wohl, die Einheit und die Größe des Vaterlandes strebten und kämpften. Das interessante Buch sei allen Parteifreunden aufs wärmste empfohlen.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Gläubiger. Schönen Dank. Die „Freifrau von Droste-Vischering" ist uns wohl bekannt.

Herrn M. G., Burgwall. Wir würden uns auch für Moses entscheiden.

A. B. 28. Mit 28 Jahren sind Sie doch wohl schon zu alt, um sich noch für den Seedienst ausbilden.

Dujong.

Das bereits in Nr. 154, 2. Morgenausgabe von uns erwähnte Naturwunder, genannt **„Der Mann aus dem Meere"**, welches in allen Städten, in denen es bis jetzt zu besichtigen war, das lebhafteste Interesse erregt hat, ist augenblicklich hier auf kurze Zeit im Lokale des Herrn **Gustav Brinkmann,** Gasthof „Zum deutschen Kronprinzen", Brückstraße 72, ausgestellt. In Karlsruhe ist dasselbe sogar von den hohen Fürstlichkeiten seiner Sehenswürdigkeit und seiner hier in Deutschland einzig und allein dastehenden Art wegen in Augenschein genommen und mit dem Ausdruck der vollen Befriedigung verlassen worden. Zahlreiche Professoren und Aerzte haben dem Besitzer lobenswerte Anerkennungsschreiben zukommen lassen. Wir können daher den Besuch angelegentlichst empfehlen.

Damen-Confection
Geschw. Sonnenschein & Frau Emma Drolshagen,
11 Marienstrasse. **Düsseldorf,** *Marienstrasse 11.*
erbitten Aufträge von Außerhalb durch Postkarte oder Einsendung einer Taille und Angabe der vorderen Rocklänge. 7618

Friedrichroda.
Klimat. u. Terrainkurort, **besuchteste** Sommerfrische i. Thür. Walde.
Eisenbahnstation, 450 m hoch gelegen, zunächst Schloss Reinhardsbrunn, mit Badeanstalten (**Fichtennadel-** und alle med. Bäder), Sanatorium, Naturheilanstalt, **neu erbautem Kurhause.** Réunion, Theater, täglich Concerte. Wasserleitung, durch weitere Zuführung hochliegender Gebirgsquellen, reich ergiebig. Tief-Canalisation. Saison von Anfang Mai bis Ende September, Frequenz 1893: 8850 Personen excl. Passanten. Aerzte: S.-R. Dr. Weidner, S.-R. Dr. Kothe, Dr. Wernick. Auskunft und Prospekte kostenfrei.
s 3238* **Das Badecomité. Sanitätsrath Dr. Weidner.**

Junge Mädchen, w. sich ausbild.-halber in **Cassel** aufh. sollen, finden **gute Pension** u. Familienanschl. in einer kleinen, gebildeten Familie zu mäßigem Preise. ls3087
Näheres unter **A B 601** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel.**

Ein gut erhaltenes
Fahrrad,
neu vernickelt, sehr billig zu verkaufen. Heiliger Gartenstr. 11. ż

Brauereien, Wirthen
ist Gelegenheit geboten, eine bestgelegene Besitzung in Bochum, bereits Wirthschaftsbetrieb, 17 Ar 88 □-Mtr. groß, günstig zu kaufen. Großer Umsatz möglich. Schriftliche Angebote unter 7878 an die Geschäftsstelle. §

2 Stahlstiche, eingerahmt, bill. zu verk. **E. Zimmermann,** Westenhellw. 16, 1 Tr.

Welche Brauerei wäre geneigt, einem jungen Restaurateur s 3335
3000 Mk.
zu leihen zur Uebernahme eines gut gehenden, zwisch. zwei Kasernen Berlins belegen. Rest.? Selb. verpflichtet sich, v. betreffender Brauerei Bier zu nehmen. Offerten an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Berlin W. 8, unter U. O. 132.

Heirath.
Ein junger Architekt, von angeneh. Aeußern, in sicherer Lebensstellung u. flottem Einkommen, sucht die Bekanntschaft einer jungen, bürgerlich erzog. Dame behufs späterer Heirath. Nur ernstgemeinte Angebote bitte ich nebst Photographie unter Z. K. 8090 an die Geschäftsstelle d. Ztg. einzusenden., Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Kapitalisten.
Umständehalber 2 Hypothekenbriefe zu 4400 und 2400 (zweistellige), mit 4½ Proz. verzinsbar, sofort zu verkaufen, je nach Uebereinkunft.
Schr. Ang. u. 7876 an die Gesch. §

Zu vermiethen †664
zum 1. November eine gut gehende
Bäckerei.
Fr. Göckmann, Baumstraße 24.

Einige schwere **Steinwagen** sofort zu kaufen gesucht.
Näheres Ackerstr. 50.

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Maurerpolier.
Ein durchaus tüchtiger Maurerpolir, welcher im Stande ist, selbstständig Bauten auszuführen, mit **8—10 tüchtigen Maurern** gegen dauernde Arbeit gesucht. Heroldstr. 100. ł

Ein Volontär
kann Stelle erhalten in meiner Conditorei. 7997ł
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein ged. Kavallerist sucht Stelle als **Kutscher** oder leichtes Fuhrwerk.
Näh. in der Geschäftsstelle. 7992§

Auf sofort ein unverheirateter, zuverlässiger **Knecht gesucht.** Gute Zeugnisse erforderlich. ł
Weiherstr. 26.

Ackerknechte u. Mädchen erh. sof. Stell. Mariengasse 4, an der Marienkirche.

Sofort ein tücht. **Laufjunge** gesucht.
Ch. Garm'sche Buchhandlung, D. Koch.

Einen Sohn ordentlicher Eltern als
Conditor-Lehrling
sucht **Th. Kuhr, Conditor,** Hamm i. W. i

Schuhmacherlehrling gesucht.
A. Meier, Dorstfeld, Roonstraße 15. §

Ein prop. Mädchen
für ganze Tage gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 7276§

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht zum 1. August Stelle zur selbstständigen Führung eines Haushaltes.
Ostenhellweg 39. ż

Prop. **Mädchen** von Ausw., mit g. Zeugn., in Küche und Hausarb. erf. suchen St. Fr. **Sievers,** Weberstr. 18.

Erfahrenes **Kindermädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht.
Hotel „Bergischer Hof". ż

Mädchen von 15—16 Jahren auf ganze Tage sofort gesucht.
Lambachstraße 18. ż

2 perfekte Küchenmädchen mit guten Zeugnissen suchen Stellen durch **Frau Siefcka,** Weberstraße 25.

Ein **Morgenmädchen** für einen kl. Hausb. ges. Märk. Str. 21. ł

Ein evang., zuverl. **Kindermadchen** auf sofort gesucht. Münsterstr. 71. ż

Ein jung., anst. **Mädchen** z. Lauf. ges. Näh. in der Geschäftsst. 7998 ż

4 Zimmer im guten Zustande zum 1. August an eine ruhige Familie zu vermiethen. 8001 ż
Näheres in der Geschäftsst.

Herrschaftl. **Wohnung** zum 1. Nov. zu vermiethen. Töllnerstraße 12. §

2 Bodenzimmer zum 1. August zu vermiethen. 2. Kampstraße 23. ż

Eine st. Fam., 2 Pers., sucht eine **Wohnung** v. 3 Zimmern m. Zubeh. zum 1. August d. J.
Schriftl. Angebote unter 7991 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg. §

☞ Ein **Arbeitsraum** für 2 bis 3 Schlosser in einer eingericht. Schmiede für 6—8 Wochen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 7990 an die Geschäftsstelle e beten. §

Eine **Wohnung,** 5—6 Räume nebst Zubehör, zum 1. Aug. oder 1. Sept. im Osten der Stadt von einem kgl. Beamten zu miethen gesucht.
Näh. in der Geschäftsst. 7996 ż

Wohnung
von 5 R. mit Zubehör, mögl. parterre, zu miethen gesucht. Schr. Angebote mit Preisangabe u. 7995 an die Gesch. †

1 oder auch 2 fein möbl. Zimmer
im bessern Hause per sofort oder 15. Juni zu miethen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter Chiffre E. Sch. 8002 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. ł

Ein freundlich **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Josefstr. 4, 1. Et. ł

2 unmöbl. **Zimmer** zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsst. ł7999

F. m. Part.-Zimmer. Lindenstr. 49. ż

Möbl. Zimm. z. v. Schw. Brüderstr. 15.

Schlafstelle frei. 2. Kampstraße 23. ż

Ordentl. Leute erhalten **Kost und Logis.** Bornstraße 52, 2. Et. ż

1 ordentl. Mann erhält **Kost und Logis.** Weißenburger Str. 86. ł

Kost u. Logis. Zimmerstr. 12, Hinterh. §

Extra-Verkaufs-Anzeige

Damen-Handschuhe,	schwarz, 4 Knopf lang,	8 Pf.
Damen-Handschuhe,	schwarz, 6 Knopf lang,	10 Pf.
Damen-Handschuhe,	farbig, 4 Knopf lang, 2 Paar	25 Pf.
Damen-Handschuhe,	Zwirn,	30 Pf.
Damen-Handschuhe,	farbig und schwarz, Halbseide,	35 Pf.
Damen-Handschuhe,	farbig u. schwarz, reine Seide,	75 Pf.
Damen-Handschuhe,	farbig und schwarz, reine Seide, beste Qualität,	1 Mk.
Damen-Strümpfe,	waschecht, schwarz,	30 Pf.
Damen-Corsettschoner,	groß,	20 Pf.

J. Rosenthal jun.,
61. Westenhellweg 61.
s 3284

Gelegenheits-Kauf.

Waschechte

Cöper=Cattune,

s 3334 **besonders zu Bettbezügen geeignet,**

à 35 Pf. per Meter,

empfiehlt

S. Nassau,

Dortmund, Westenhellweg 22.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 9. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werde ich Kuckelke 1 hier:
1 Waschmaschine,
ferner um 11 Uhr Vormittags im Pfandlokal des Wirths **Hasenbring** hier, Schützenstraße 77:
1 Pianino
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 7. Juni 1894.
Kutscher,
7993; Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung,

Ausschmückung der Grabstätten betreffend.

Nach der Begräbnis-Ordnung vom 13. Dezember 1875 ist die Ausschmückung der Begräbnisstellen, soweit sie unbeschadet der Nachbargräber geschieht, den Beteiligten gestattet. Die Ausführung der betreffenden Arbeiten ist, sofern sie nicht durch die Betheiligten selbst erfolgt, oder durch Personen, die zu den Familien derselben oder zu ihrem Hausstande gehören, oder durch Kunst-Gärtner, welche von den Familien dazu beauftragt werden, den Friedhofs-Aufsehern zu übertragen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Begräbnis-Deputation gestattet.

Die Gebühren für den Friedhofs-Aufseher betragen:
(a) für das Belegen eines Grabes mit Rasen bei Beerdigungen 1. Klasse 3 ℳ, bei Beerdigungen 2. Klasse 2 ℳ, bei Beerdigungen 3. Klasse 1,50 ℳ
b) für das Ausschmücken eines Grabes mit Blumen 3 bis 5 ℳ
c) für das Pflanzen eines Baumes mit Pfahl 1 ℳ
d) für die jährliche Unterhaltung eines Grabes bei Beerdigungen 1. Klasse 3 ℳ, bei Beerdigungen 2. Klasse 2 ℳ, bei Beerdigungen 3. Klasse 1,50 ℳ

Im Interesse der besseren Pflege und Erhaltung der Gräber bitten wir alle Leidtragenden, die Arbeiten möglichst den Friedhofs-Aufsehern zu übertragen. Es erleichtert dies nicht unwesentlich die Aufsicht über die Friedhöfe und verhindert am besten die so vielfach beklagten Beschädigungen und Diebstähle.

Dortmund, den 4. Juni 1894.
Die Begräbnis-Dewutation: Waslé.

Bester Ersatz für gute Naturbutter

ist

Reusse's Süßrahm=Tafel=Margarine.

Allein-Verkauf

Dortmund, Rheinischestraße 39. **Dortmund,** Ostenhellweg 28. **Dortmund,** Zimmerstraße 4. (am Steinplatz).
Brückstraße 43. (vis-à-vis Lütgebrückstr.) Münsterstraße 69. 5955 i
Hörde, Chausseestr. 42 u. 82. **Bochum,** Marktplatz 1.

Gustav Reusse.

Fredenbaum.

Freitag, den 8. Juni cr.:
Grosses
Extra-Konzert
der verstärkten Merkert'schen Kapelle.
Brillante Beleuchtung der Parkanlagen.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pfennig.

Krankenwein:
I Tokayer, Liter 3,50,
II Tokayer, Liter 3,00,
III Tokayer, Liter 2,50,
IV Tokayer, Liter 2,00,
in Flaschen und ausgewogen,
empfiehlt als bestes Stärkungs- und Kräftigungsmittel s3333;
12. Wißstraße 12.
Central-Drog. Apoth.
Jac. Münster.

Kohlensaure Thermalbäder

werden in der

nördlichen städtischen Bade-Anstalt

nach dem patentirten Verfahren von **W. Lippert** verabfolgt.

Diese Bäder **überbieten** die von Kissingen, Pyrmont, Oynhausen, Soden, Nauheim etc. an gebundener Kohlensäure und werden speziell gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, sowie gegen Frauenleiden, Herz- und Blasenkrankheiten bestens empfohlen. 7423

Zuntz' Gebrannter Java-Kaffee



feinste Mokka-Mischung à 2,20 ℳ, Ia. gebr. Java-Kaffee à 2 ℳ, IIa gebr. Java-Kaffee à 1,90 ℳ, Hausb.-Kaffee à 1,80 ℳ, Wiener Mischung à 1,70 ℳ das Pfd. zu haben in Dortmund bei **Th. Laymann,** vorm. **C. Oberstadt,** Markt 11, **Fr. v. d. Heide,** Westenhellweg 64, **Clem. Schulze,** Cond., Betenstraße 13, **H. Heyll,** Kaiserstraße 204, **August Lock,** Märkische Str. 13, **Hessische Butterhandlung,** Ostenhellweg 37, **W. Lambardt,** Wiß- u. Nikolaistr.-Ecke, **W. Hüllen,** Conditor, **Emil Etzbach,** Helle 2, **Edgar Lüecke,** Conditor, Münsterstraße 28b, **Hugo Wiesler,** Prinzen- und Balkenstr.-Ecke, **W. Wencker,** Conditor, Brückstraße, **Friedr. Kray,** Münsterstraße 79; in Hörde bei **A. de Witt, Ww. M. Silberberg.**

A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. Hofl., Dampf-Kaffee-Brennereien,
Bonn, Berlin, Hamburg, gegr. 1837. s 533

Empfehlenswerthe Geschenke:

	Mk.
Baumbach, Rud, Frau Holde, eleg gebd.	3,—
— Sommermärchen, eleg. gebd.	5,—
Bock, Buch vom gesunden und kranken Menschen, gebd.	12,—
Brehm, vom Nordpol zum Aequator, eleg. gebd.	12,—
Cervantes, Don Quixote, 2 Bde., eleg. gebd.	13,—
Cronau, Im wilden Westen, eleg. gebd.	10,—
Davidis, H., Die Hausfrau	4,50
— Küchen- u. Blumengarten für Hausfrauen	4,—
— Kochbuch	4,50
— Jungfrau	3,80
— Puppenmutter	2,—
— Puppenköchin Anna	1,—
Ebhardt, Der gute Ton, eleg. gebd.	10,—
— Unser Frauen-Leben, eleg. gebd.	6,—
Hackländer, Namenlose Geschichte, 2 Bde., eleg. gebd.	11,—
— Eugen Stillfried, 2 Bde., eleg. gebd.	11,—
Heimburg, W., Aus dem Leben meiner alten Freundin, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Lumpenmüllers Lieschen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Kloster Wendhusen. Ursula, illustr, eleg. gebd.	4,—
— Ein armes Mädchen. Das Fräulein Pathe, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Trudchens Heirath; Im Banne der Musen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Die Andere. Unverstanden, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Herzenskrisen, illustr., eleg. gebd.	4,—
Karpeles, Allgemeine Geschichte der Litteratur, 2 Bde. eleg. gebd	32,—
Leixner, Geschichte der deutschen Litteratur. eleg. gebd.	18,—
Marlitt, E., Das Geheimniß der alten Mamsell, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Haideprinzeßchen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Reichsgräfin Gisela, illustr. eleg. gebd.	4,—
— Im Schillingshof, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Im Hause des Kommerzienrathes, illustr. eleg. gebd.	4,—
— Die Frau mit dem Karfunkelsteinen, illstr., eleg. gebd.	4,—
— Die zweite Frau, illstr, eleg. gebd.	4,—
Marlitt, E., Goldelse, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Das Eulenhaus, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Thüringer Erzählungen, illustr., eleg. gebd.	4,—
Meyers Haus-Atlas, eleg. geb.	10,—
Ducken, Das Zeitalter des Kaisers Wilhelm, 2 Bde., eleg. gebd.	45,50
Reuter, Fritz, Werke. Separatausgaben aus der Volksausgabe:	
— Bd. 1. u. 2. Läuschen un Rimels	2,—
— „ 3. De Reis' nah Bellign	2,—
— „ 4. Olle Kamellen. I. Franzosentid	2,—
— „ 5. „ II. Festungstid	2,—
— „ 6. Schnurr-Murr	2,—
— „ 7. Hanne Nüte	2,—
— „ 8.—10. Olle Kamellen. III.—V. Stromtid in 1 Bde.	6,—
— „ 11. Olle Kamellen, VI. Dörchläuchting	2,—
— „ 12. „ VII. Montechi u. Capulett	2,—
Scheffel, Aus Heimath und Fremde (Lieder und Gedichte), eleg. geb.	4,—
— Ekkehard, eleg. geb.	6,—
— Episteln, eleg. gebd.	4,50
— Gaudeamus, eleg. gebd.	4,80
— Gedichte aus dem Nachlaß, eleg. gebd.	4,—
— Juniperus, illustr., eleg. geb.	7,—
— Reisebilder, eleg. gebd.	6,—
— Trompeter von Säkkingen, eleg. gebd.	4 80
— Trompeter von Säkkingen, illustr., eleg. gebd.	12,—
Schweiger-Lerchenfeld, Buch der Natur, 2 Bde., eleg. gebd.	23,—
Stahy, Emin Pascha, gebd.	4,50
Universal-Lexikon der Kochkunst, 3 Bde., gebd.	20,—
Wolff, J., Der Raubgraf	7,—
— Das Recht der Hagestolze	7,—
— Der Silfmeister, 2 Bde.	9,60
— Till Eulenspiegel red.	4 80
— Der wilde Jäger	4,80
— Der Rattenfänger von Hameln	4,80
— Singuf (Rattenfängerlieder).	4,80
— Lurlei. Eine Romanze	6,—
— Die Pappenheimer	6,—
— Renata	6,—
— Tannhäuser, 2 Bde.	9,60
— Der fliegende Holländer	5,—

Wir bringen ferner hiermit unser reichhaltiges Lager in:

Klassikern,

Gedichtbüchern, Anthologien, Romanen, Erbauungsschriften, Geschichtswerken, Reisebeschreibungen, Litteratur-, Kultur- und Kunstgeschichten, überhaupt Prachtwerken jeden Genres.
Lehrbüchern der Handels- und Naturwissenschaft, Konversationslexicas, Wörterbüchern.
Lehrbüchern jeden Faches, Atlanten, Jugendschriften, Bilderbüchern zu Festgeschenken passend, in empfehlende Erinnerung.

Auswahlsendungen werden bereitwilligst ausgeführt, sowie auch Auskunft auf litterarischem Gebiet gern ertheilt.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Alle Sorten
Mineralwasser
in frischer Füllung. 6946
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2.

Ofen, Tafelherd, fast neu, **Sofa, Gartenmöbel, Kommoden** zu verkaufen. Rosenthal 12, 2 Tr. r

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 10. Juni.
(3. Sonntag nach Trinitatis.)

Reinoldi-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Pastor **Fluhme.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspred. **Königs.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor **Wiehe.**

Krimschule.
Morgens 9 Uhr: Gottesdienst.

Petri-Nikolai-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Pastor **Brockhaus.** (Kirchgang des evangel. Arbeiter-Vereins.)
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. **Wurmbach.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Nachmittags 2 Uhr: Siehe St. Reinoldi.
Amtswoche, Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Steinhoff.**

Hermann-Schule.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Paulus-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Kandidat **Sassenberg.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspred. **Rausch.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.

Marien-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Pastor **Schnapp.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Hornung.**
Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier.
Nachmittags 2 Uhr: Siehe unter St. Reinoldi.

Mitteilungen:
Reinoldi.
3 Uhr: Versammlung der von Hülfsprediger **Königs** konfirm. Knaben im Konfirmandenhause.
3 Uhr: Versammlung der von Hülfsprediger **Schulte** konfirm. **Knaben** im Konfirmandenhause.
Augusta-Schule.
½4 Uhr: Versammlung der von Hülfspred. **Rausch** konfirm. Mädchen.
Verein junger Mädchen.
4—6 Uhr: Versammlung im Lutherhause.
Frauen-Missionsverein.
Mittwoch, 13. Juni, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Marien-Gemeindehause.

Baptisten-Gemeinde, Sedanstr. 22.
Sonntag Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Predigt.

Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.
Sonntag, den 10. Juni:
Morgens 10 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

Der heutigen Nummer, mit Ausnahme der durch die Post bezogenen Exemplare, liegt eine
Extra-Beilage
der Firma
Max Pincus,
Dortmund, Bornstraße 1, Ecke Schwanenwall,
bei. s 34

Neu wieder angekommen:
waschächte
Blousen-Flanelle,
Meter 20 Pf.
Reste
jeder Art
nach Gewicht,
staunend billig
im
Gladbacher Fabrik-Depôt,
Westenhellweg 49.



DinnerPills
(Verdauungspillen)
(Pilulae purgativae)

ärztlichwie durch Presse empfohlen, wirken blutreinigend und leisten vorzügliche Dienste gegen Haemorrhoidalleiden, habituelle Verstopfung, Magenbeschwerden und Leberleiden, ohne Leibschneiden zu erregen.

In Apotheken erhältlich, wo nicht, veranlasst Fabrik von Apoth. **E. Hupertz & Co.** in **Köln** a. Rh. die Zusendung durch Depôt. Man achte auf Schutzmarke „Löwe von Luzern" und Namenszug. — **Preis Mark 1,—.**

Bestandsteile: Aloes 0,04 E. Rhei 0,03, E. Frangul., E. Sagr., Pulp Tamar., Myrrhae, R. Zingib, Fruct carvi., H. absynth. aa 0,01 Glyc. gelat. q. s

Lassen Sie das

Einreiben u. Mediciniren bei Nervenleiden, Schlagfluß, Zittern, Ischias, Neuralgie, Epilepsie, Influenzafolgen und Rheumatismus, denn die bedeutendsten Professoren wenden gegen diese Leiden jetzt Galvanismus mit dem besten Erfolg an. Tausende Dankschreiben. Ausführliche Prospecte kostenlos durch die galvanische hygienische Fabrik s 3315i
Hermann Simon, Bielefeld, Obernstr. 3.

Von Bremen nach Gothenburg, Christiania,

sowie umliegenden Häfen befördert Güter zu billigen Frachten der Norw. Dampfer **„Bremen",** Capitän **J. A. Asbjörnsen.** s 3320§
Nächste Expedition am 9. Juni a. c. und ferner jeden zweiten Sonnabend.
Herm. Danelsberg,
Bremen, Schiffsmakler.

Kräftige, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur †
Benkhoff's
unübertroffene Hafergrütze
als Ernährungsmittel.
Nur erhältlich:
Dortmund: Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23 (Conf.-Anst. „Rothe Erde"), Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
Jos. Sieprath, Kaiserstraße 7.
Karl Remmert, Kaiserstraße 88,
Marten: Bismarckstraße 67—69 (Aug. Tappe),
Lütgendortmund: „Glückauf-Drogerie" (Louis Westhoff).
Hombruch: Josef Tappe.
Barop: Aug. Tappe.
Dorstfeld: Herm. Hirschberger.
Unna: Wilh. Kirchhoff.

Bad Lauterberg a. Harz.
Hôtel Langrehr
ersten Ranges, durch Neubau vergrössert. s 2619§

Haideblüthen-Honig.

Feinsten **Tafelhonig** liefert gar. naturrein in Blechd. 9 Pfd. netto fr. u. Nachn. für 6½ ℳ Nicht Gefallendes nehme zurück.
G. Sanders, Imkereibesitzer in **Werlte,** Prov. Hannover.

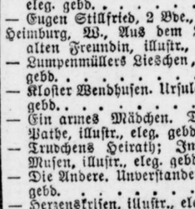
Roggen- und Weizen-Stroh

kauft zu den höchsten Tagespreisen. 2355j **Aug. Beimdick, Hombruch**

Eine nachweislich
rentable
Schenkwirthschaft

ist zu vermiethen event. auch zu kaufen. Kautionsfähige resp. zahlungsfähige Bewerber wollen ihre Angebote schriftlich der Geschäftsstelle d. Z. unter 7901 zugehen lassen.

Noch ein Rover, vorzügl. erhalten, Kugellager, für 50 ℳ z. verk. Wißstr. 12.



Treppen-Leitern,

leicht, sicher und dauerhaft, empfiehlt in allen Größen **billigst**
Plugge & Holtfort,
Inhaber: s 2338
Josef Hoffer,
13. Westenhellweg 13.

Campher, Naphtalin, Mottenpulver, Insektenpulver, Insektenpulverspritzen, Schwabentod, Wanzentod

empfiehlt
Th. Strick,
Germania-Drogerie,
Brückstraße, am Markt.

Weissen Käse-Quark

(dicke Milch),
ist täglich frisch, das Pfd. zu **25 Pf.,** zu haben in der s3289j
Molkerei Dortmund.

11000 Mark

sofort gesucht, hinter 30 000 ℳ, zu 5 Proz. Taxe 80 860 ℳ Verkaufswerth 100 000 ℳ Schriftl. Angebote unter 7877 an die Geschäftsstelle. §

Gummi-Artikel,

hygienische Gummiwaaren, liefert billigst, auch an Private, die
Gummiwaaren-Fabrik
Carl Dressler, Berlin C 25.
Illustrirter Katalog gratis u. franko

Seit 1850.

Schwaben, Hausfäser u. deren Brut vertilge ich unter Garantie sicher und schnell, sowie **Ratten, Mäuse, Heimchen.** 3731 **A. Heumann,** Westwall 51.

COGNAC

aus der Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.

Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven,
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

5000 Mark

auf ein städtisches Grundstück zur zweiten Stelle gesucht. Taxe 24000 ℳ Schriftliche Angebote unter 7903 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fabrikanlage

zu verkaufen im Saar-Kohlen- und Hüttenrevier größerer aneinander hängender Landkomplex. Lahn und Saar nahe bei. Eigenes völliges Nutzungswasser. Gute Verkehrswege. Event. massiven Fabrikgebäulichkeiten.

Schriftl. Ang. unter **D. 678 an Rudolf Mosse, Köln.** s 3298 !

„Zweibrücker Hof",

Herdecke a. d. Ruhr,
hält sich Touristen, Ausflüglern, Gesellschaften 2c. bestens empfohlen.
Ia. Küche und Keller. 5641†